

Förderunterricht

für Kinder und Jugendliche
mit Migrationshintergrund
an der
Universität Duisburg - Essen



Jahresbericht 2017|18



Jahresbericht 2017|18

Siham Lakehal

Christos Giouzouktsidis

Dr. Eva schmidt

Dr. Gülsah Mavruk

Kontakt:

Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften
Deutsch als Zweit-/Deutsch als Fremdsprache
Universitätsstraße 12, 45141 Essen
E-Mail: guelsah.mavruk@uni-due.de
<http://www.uni-due.de/foerderunterricht>

SEPTEMBER 2018

FÖRDERER DES PROJEKTS SEIT DEM JAHR 2000

- Alfred-Krupp- und Friedrich-Alfred-Krupp-Stiftung
- Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
- Anneliese Brost-Stiftung
- Ausländerbeirat der Stadt Essen
- Bertelsmann Stiftung
- Büro für Interkulturelle Arbeit Essen
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Europäischer Sozialfonds
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
- Frau-Otto-Knaudt-Stiftung
- Gemeinnützige Hertie-Stiftung
- Griechische Gemeinde Essen
- Heinrich-Spindelmann-Stiftung
- Hypothekenbank Essen
- JobCenter Essen
- Lions-Club Essen Ludgerus e. V.
- Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft
- Rheinischer Sparkassen- und Giroverband
- Robert Bosch Stiftung
- RWE Systems AG Dortmund
- Sparkasse Essen
- Stadt Essen
- Stiftung Mercator
- Verbund der Immigrantenvereine in Essen
- Verein zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher Essen e. V.

Herzlichen Dank! —————

FÖRDERER DES PROJEKTS IM SCHULJAHR 2017|18

Besonders möchten wir uns bei den Stiftungen und Institutionen bedanken, die uns im vergangenen Schuljahr unterstützt haben:

- Christoph Metzelder Stiftung
- JobCenter Essen
- Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft
- Sparkasse Essen
- Stiftung Mercator
- Verein zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher Essen e. V.

Herzlichen Dank! —————

Inhalt

1. Kurzdarstellung des Projekts und Entwicklung der Schülerzahlen	5
2. Erfahrungsberichte von FörderlehrerInnen	11
3. Ausführungen zum pädagogischen Konzept und zur Arbeitsweise des Förderunterrichts ..	19
4. Projekttransfer	22
4.1 Projektpräsentationen	23
4.2 Lehrerfortbildungen und exemplarische Themen	24
5. Statistische Angaben zum Schuljahr 2017 2018	25
6. Aktuelles aus der inhaltlichen Arbeit	30
6.1 Fortbildungen der Förderunterricht erteilende Studierenden	30
6.2 Berufsfeldpraktikum im Förderunterricht	31
6.3. Projekte im Berufsfeldpraktikum	35
6.4 Stipendiaten im Förderunterricht	37
6.5 Zusätzliche Angebote	38
6.6 Kooperationen mit Essener Schulen	43
6.7 Weitere kommunale Kooperationen	44
7. Abschluss- und Abiturfeier 2018	47
7.1 Redebeiträge	49
7.2 Kulturelles Programm	59
8. Universitäre Kooperationen	62
9. Universitäre Projekte	65
10. Forschung im Förderunterricht	67
11. Ehemalige	69
12. Pressemitteilungen	72
13. Kurzbeschreibung des Förderunterrichts auf Englisch	76
14. Literatur zum Projekt	78

1. Kurzdarstellung des Projekts

Das Projekt Förderunterricht wird an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen im Zentrum für Lehrerbildung am Campus Essen in Kooperation mit einer großen Zahl Essener Schulen durchgeführt.

Ziele

Die Ziele des Förderunterrichts liegen auf mehreren Ebenen:

- Förderung der Chancengleichheit auf dem Bildungssektor durch
 - Entfaltung von Begabungsreserven
 - Orientierung auf qualifizierte Bildungsabschlüsse, Ausbildung oder Studium
 - Ausrichtung auf den Einzelnen
- vertiefter Einblick in die besonderen Lernbedingungen und Lernwege von Schülerinnen und Schülern aus Zuwandererfamilien für die an der Maßnahme beteiligten Wissenschaftler
- Qualifizierung von Studierenden für die Vermittlung von Sprach- und Sachwissen und damit für ihre späteren Tätigkeiten als Lehrer/-innen oder Ausbilder/-innen
- Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Pädagogische Grundsätze des Förderunterrichts (seit 1974)

- Deutschförderung
- Fachliche Förderung
- Beobachtung von schulischer Entwicklung und Noten
- Einbeziehung der muttersprachlichen Fähigkeiten
- Weitgehende Repressionsfreiheit
- Erziehung zur Toleranz
- Gleichberechtigung der Geschlechter
- Pädagogische Betreuung
- Unterstützung bei sozialen und schulischen Konflikten
- Beratung und Begleitung bei Fragen der Schullaufbahn

Wer wird gefördert?

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund aus den Sekundarstufen I und II werden in möglichst homogenen Kleingruppen (ca. 2–5 Schüler) unterrichtet.

Wer erteilt den Unterricht?

Der Unterricht wird überwiegend von Studierenden erteilt, die Supervision, wissenschaftliche Begleitung und spezifische Fortbildungsmaßnahmen erhalten.

Welche Qualifikationen erwerben die Studierenden?

- Vertiefung und Erweiterung ihrer allgemeinen didaktischen und fachlichen Kenntnisse
- Erfahrung in der fächerübergreifenden Sprachförderung mit unterschiedlichen Schülergruppen
- Erwerb spezifischer linguistischer und sprachdidaktischer Kenntnisse für den Unterricht mit mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern durch Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen
- Kennenlernen der Lebenssituation zugewanderter Familien in Deutschland
- Erkennen und Beheben von Defiziten des eigenen Unterrichts
- Reflexion der Unterrichtserfahrungen
- Supervision in Hinblick auf Gesprächsführung (Schüler, Eltern, Lehrer)

Wo und wann findet der Unterricht statt?

Der Förderunterricht findet nachmittags von 14.00 bis 19.00 Uhr in den Räumlichkeiten der Hochschule statt. Treffpunkt ist das Anlaufbüro R09 S05 B91 für die Klassen 6 bis 13 der Sekundarstufe I & II (Tel.: 0201/183-3576 | foerderunterricht@uni-due.de).

Welche Schwerpunkte setzt der Förderunterricht?

- Schulbegleitende sprachliche und fachliche Förderung in allen Schulfächern
- Deutschkurse für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler
- Deutschförderung im Fachunterricht
- Schullaufbahnberatung
- Pädagogische Betreuung der Schülerinnen und Schüler
- Beratung der Eltern
- Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern
- Hilfestellung bei Bewerbungen sowie bei der Suche nach Praktikumsstellen und Ausbildungsplätzen
- Orientierung bei der Wahl von Studiengängen und bei der Bewerbung um Studienplätze
- Information über und Vermittlung in Stipendiatenprogramme
- Hilfen bei ausländerrechtlichen Fragen
- Kooperation mit Schulen und in den Ausländerarbeit tätigen Institutionen

Entwicklung

1973 74	Im Rahmen von Projekten zum Bilingualismus griechischer, türkischer und jugoslawischer Schüler, die Prof. Dr. Karl-Dieter Bünting von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt wurden, erhalten 20 Schülerinnen und Schüler sprachliche und fachliche Förderung.
1976	Der Förderunterricht wird finanziell von der Deutsch-Türkischen Gesellschaft und der Griechischen Gemeinde Essen e. V. unterstützt.
1978	Die Stadt Essen stellt Honorarmittel für den Förderunterricht zur Verfügung.
1986	Der erste Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Essen und der Universität-Gesamthochschule Essen wird geschlossen. Bedingungen, Ziele, Konzept und Finanzierung des Projekts werden festgelegt.
1994	Der bestehende Kooperationsvertrag wird erneuert und sichert den Förderunterricht auf Dauer ab.
2000 01	Die Modellmaßnahme „Förderunterricht“ initiiert neue Förderprojekte in Duisburg und Bielefeld. Der Transfer wird von der Robert Bosch Stiftung und der Stiftung Mercator gefördert.
2002 03	Ein weiteres Projekt wird im Schuljahr 2002/03 mit Hilfe der Stiftung Mercator und der Robert Bosch Stiftung an der Universität zu Köln eröffnet. Am 22.08.2002 zeichnet Bundespräsident Rau das Essener Förderunterrichtsprojekt im Rahmen des „Wettbewerbs zur Integration von Zuwanderern“ unter 1.300 Bewerbungen als eines von zehn Siegerprojekten aus.
2003 04	Der Förderunterricht feiert sein 30-jähriges Bestehen. Die Stiftung Mercator will bundesweit die Einrichtung von bis zu 35 neuen Förderunterrichtsprojekten durch die Übernahme von Honorarmitteln unterstützen und schreibt dies in der „Zeit“ im Juni 2004 aus.
2004 05	Die Stiftung Mercator richtet eine eigene Website für die 35 Projekte ein. Auf dieser Seite sind alle Standorte und Ansprechpartner zu finden: http://www.mercator-foerderunterricht.de
2005 06	Der Förderunterricht wird an allen 35 Standorten im Auftrag der Stiftung Mercator vom Europäischen Forum für Migrationsstudien der Universität Bamberg evaluiert.
2006 08	Der Förderunterricht feiert sein 35-jähriges Bestehen. Das Ergebnis der unabhängigen Evaluation belegt die außerordentlichen Erfolge der Förderunterrichtsprojekte.
2009 10	Die Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts beraten die Stadt Koblenz und bereiten die Etablierung des Konzeptes an der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau vor. Der Kooperationsvertrag zwischen Stadt und Universität wird wegen der schlechten Haushaltsslage der Stadt Essen vorsorglich gekündigt.
2010 11	851 Schülerinnen und Schüler mit 41 verschiedenen Muttersprachen werden von 115 Förderlehrerinnen und Förderlehrer mit 16 unterschiedlichen Muttersprachen betreut. Die Finanzierung des Förderunterrichts wird über das BuT und das Jobcenter sichergestellt.

2012|13

Über 1000 Schülerinnen und Schüler mit 45 verschiedenen Muttersprachen werden von 116 Förderlehrerinnen und Förderlehrern mit 24 unterschiedlichen Muttersprachen betreut. Erstmals unterstützen 20 Berufsfeldpraktikanten aus unterschiedlichen Fachbereichen den Förderunterricht.

Der Förderunterricht gehört zu den 52 bundesweit ausgezeichneten "Bildungsideen" des Wettbewerbs "Ideen für die Bildungsrepublik", die aus über 1100 Projektanträgen ausgewählt wurden. Geehrt werden Projekte, die Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche in vorbildlicher Weise fördern. Ausgezeichnet wird der Wettbewerb von der Initiative "Deutschland – Land der Ideen". Die Auszeichnung wurde offiziell am 28. Juni 2013 im Rahmen der Abschluss- und Abiturfeier des Förderunterrichts am Essener Campus der Universität Duisburg-Essen verliehen.

2015|16

Im Rahmen des bundesdeutschen Diversity-Tages wird am 07.06.2016 dem Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ der Diversity-Engagement-Preis der Universität Duisburg-Essen verliehen.

2016|17

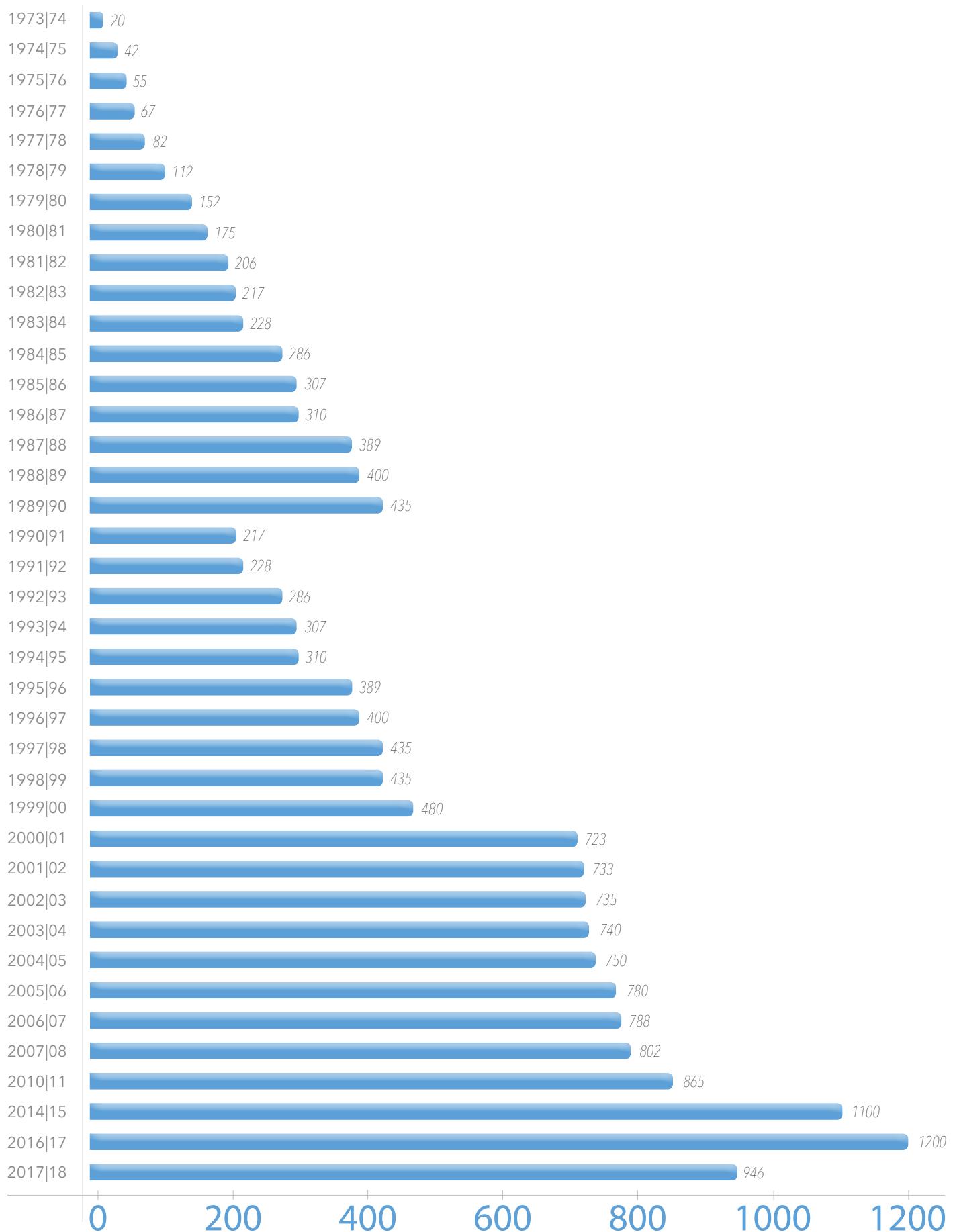
Seit dem Bestehen des Förderunterrichts sind die Seiteneinsteigerkurse ein fester Bestandteil des pädagogischen Konzeptes. In diesem Schuljahr verzeichnet der Förderunterricht 1200 Schülerinnen und Schüler im Förderunterricht darunter 250 neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler. Viele Kinder und Jugendliche kommen unter schwierigsten Bedingungen unbegleitet nach Deutschland, sie werden im Förderunterricht neben der sprachlichen Förderung ganzheitlich betreut und erhalten Unterstützung in allen Lebenslagen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen weitere zusätzliche Angebote wie fachspezifische Kurse, Alphabetisierungskurse, das Sprach- und Bewegungscamp in Kooperation mit dem Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften in den Ferienzeiten wahr.

2017|18

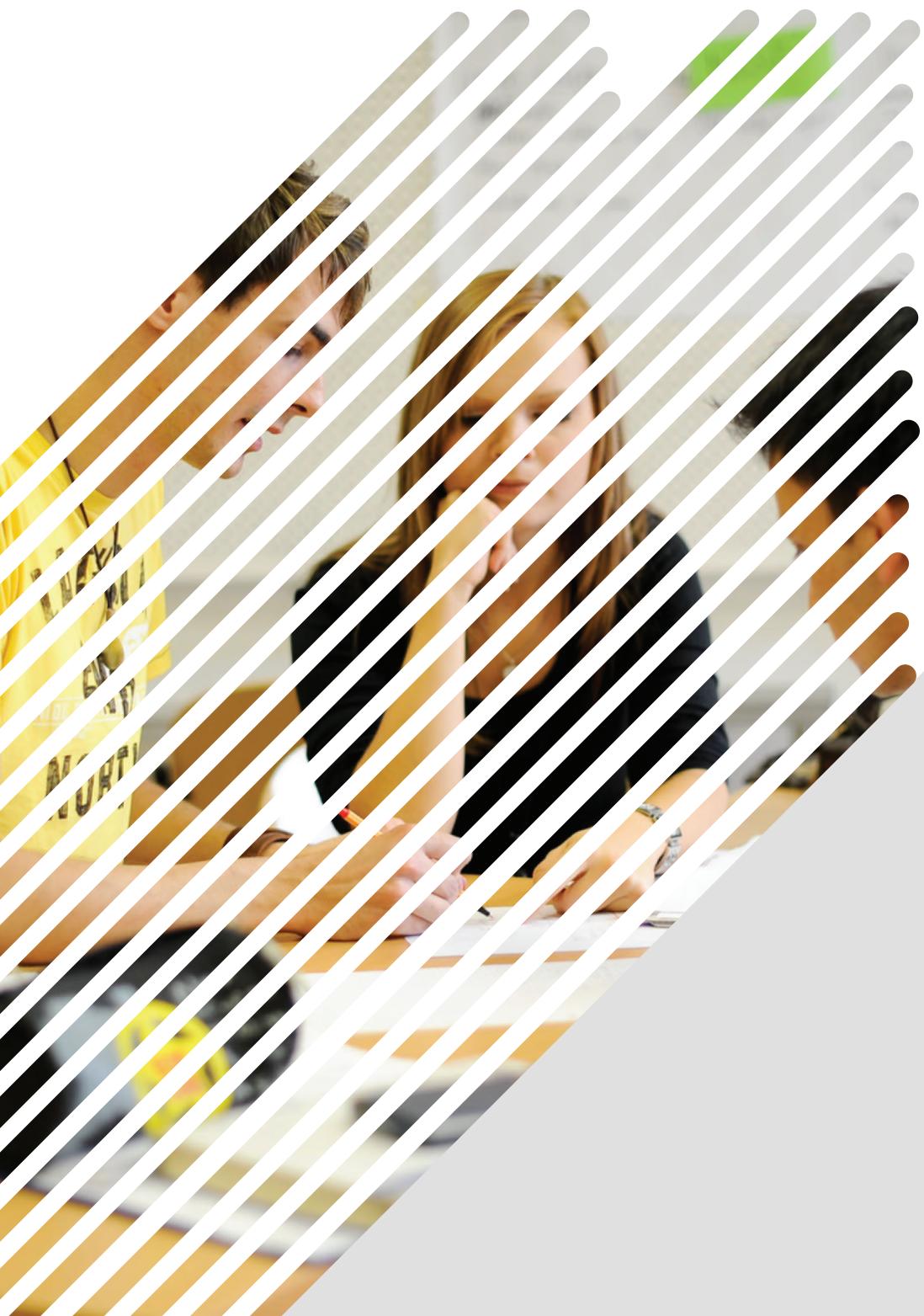
Seit 1974 verzeichnet der Förderunterricht insgesamt 16.734 Schülerinnen und Schüler. Der Förderunterricht bietet seither einen konkreten Praxisbezug zu unterschiedlichen Facetten schulischer Mehrsprachigkeit. Dies ist auch möglich durch die intensive fachliche und interpersonale Auseinandersetzung mit Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweit- und Fremdsprache. Zentral ist das besondere Vertrauensverhältnis zwischen Schülerinnen und Schülern und Studierenden. Neben der Vermittlung von sprachlichen und fachlichen Kompetenzen in allen Fächern ist die pädagogische Betreuung und Beratung elementarer Bestandteil des Förderunterrichts. Durch enge Zusammenarbeit mit Eltern, Stipendiatinnen- und Stipendiatenprogrammen, Organisationen der Jugendarbeit und Essener Schulen entstehen Netzwerke, die aktiv strukturelle Ungleichheiten ausgleichen.



Entwicklung der Schülerzahlen von 1973 bis 2018



Insgesamt wurden seit 1974 **16.734 Schülerinnen und Schüler** unter dem Einsatz von **3.170 Lehrkräften** im Förderunterricht betreut.





Für die Zusatzqualifikation Sprachbildung in mehrsprachiger Gesellschaft (ZuS) hatte ich das große Glück, mein Praktikum im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) im Förderunterricht für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler von April bis Juli 2017 absolvieren zu dürfen.

Das Begleitseminar

Für Das Praktikum im DaZ-/DaF-Bereich beinhaltet ein Begleitseminar und die Praxisphase (50 Stunden für die ZuS, 80 Stunden für das Berufsfeldpraktikum). Gleich in der ersten Sitzung des Begleitseminars fiel mir direkt die persönliche Atmosphäre zwischen den Studierenden und den Dozentinnen Gülsah Mavruk und Siham Lakehal auf, die uns sofort das „Du“ anboten. Neben der Einführung in die Bereiche DaZ und DaF konnten wir Studierenden uns entscheiden, ob wir lieber im ersten oder zweiten Bereich arbeiten wollten und unsere Verfügungszeiten angeben. Dadurch konnte auf persönliche Wünsche eingegangen werden, was ich im Gegensatz zu Praktika in anderen Institutionen sehr vorteilhaft fand. Da ich zuvor nicht viel Erfahrung in der Arbeit mit neuzugewanderten Jugendlichen hatte, war ich sehr gespannt und glücklich darüber, einen Einblick in den DaF-Unterricht bekommen zu dürfen.

Insgesamt hatten wir drei Sitzungen, die sehr interaktiv und produktionsorientiert waren, was ich als angenehm und abwechslungsreich empfand. Langweilig wurde es nie und es gab immer wieder auch amüsante Augenblicke, die für eine schöne Atmosphäre sorgten. Besonders erwähnenswert finde ich die überwiegende Praxisorientierung. So wurden wir zum Beispiel in die Situation versetzt, unseren Namen in arabischen Schriftzeichen zu schreiben. Auf sehr authentische Weise wurde einem vor Augen geführt, wie anstrengend und kompliziert es ist, ein fremdes Alphabet und eine andere Schreibweise (von rechts nach links) zu erlernen. Ich fühlte mich etwas verloren und hilflos!

Aber auch Methoden und ihre praktische Erprobung (wie beispielsweise das Scaffolding) wurden uns nahegebracht, was für mich interessant und lehrreich war. Gerade dadurch, dass dem Thema des Umgangs mit Mehrsprachigkeit im Unterricht innerhalb des Lehramtsstudiums nur wenig Aufmerksamkeit (oder auf einer nur sehr theoretischen Ebene) geschenkt wird, konnte ich wertvolle Tipps für meine spätere Tätigkeit als Lehrerin mitnehmen. Besonders prägend war für mich die Erkenntnis, dass der Umgang mit Mehrsprachigkeit für jedes Unterrichtsfach bedeutsam ist, da Sprache – und vor allem Fachsprache – das essentielle Instrument darstellt, dem sich der Fachunterricht mit seinen gesamten Inhalten bedient. So bedarf es einer besonderen Sprachsensibilität in allen Fächern, um Sprachbarrieren überbrücken und allen Schülerinnen und Schülern gleichermaßen einen Zugang zu den Unterrichtsinhalten zu ermöglichen.

Rückblickend möchte ich aber vor allem das große Interesse von Gülsah und Siham am Erfolg der Studierenden sowie ihre Hilfsbereitschaft hervorheben und loben. Ich habe mich durchweg sehr gut betreut gefühlt.

Der Sprachunterricht

Die Praxisphase erfolgte an zwei Tagen in der Woche für jeweils 2 Stunden, was mir ermöglichte, neben dem Praktikum weiterhin Univeranstaltungen zu besuchen. Besonders vorteilhaft ist zudem, dass der Unterricht auf dem Campus Essen stattfindet.

Als ich an meinem ersten Tag den B-Gang in der fünften Etage im Gebäude R09 betrat, wo sich die Büros befinden und der Förderunterricht stattfindet, war ich überfordert und fasziniert zugleich: Es wimmelte nur so von Menschen im verschiedensten Alter und es herrschte eine lautstarke, aber herzliche Atmosphäre.

Da alle sehr offen und hilfsbereit waren, fand ich meine Praktikumsbetreuerin und Kursleiterin Samira sehr schnell und wir gingen gemeinsam in ihren Sprachkurs (B1). Dort wurde ich von Samira und den Schülerinnen und Schülern herzlich willkommen geheißen. Zu den Jugendlichen fand ich schnell einen Draht und sie wuchsen mir sehr schnell ans Herz. Es handelte sich um eine sehr vielfältige, liebe und lustige Gruppe von Jugendlichen, die eine unglaubliche Motivation und Freude am Lernen mitbrachten. Gerade im Gegensatz zu meinen bisherigen Erfahrungen im Unterricht an Schulen, an denen sich Lernbereitschaft und Motivation bei einem Großteil der Schülerschaft doch sehr stark in Grenzen halten, war dies sehr erfrischend und für mich selbst wiederum motivierend. Es gab nicht einen Tag, an dem ich keine Lust hatte, mit dieser tollen Gruppe zu arbeiten.

Gleich an meinem ersten Tag war ich begeistert von Samiras fachlicher und methodischer Kompetenz, was mir aber zugleich Sorgen mit Bezug auf mein eigenes verpflichtendes Unterrichtsvorhaben bereitete. Meine bisherige Lehrerfahrung beschränkte sich auf den muttersprachlichen Deutschunterricht an Schulen. Der fremdsprachliche Deutschunterricht war mir bis dahin fremd und erwies sich als völlig anders. Besonders überraschend war für mich die schnelle Erkenntnis, dass ich als Deutschstudentin große Wissenslücken in Bezug auf die deutsche Sprache hatte (und immer noch habe). Über viele grammatische Themen hatte ich zuvor nie nachgedacht, da sie bis dahin für mich als selbstverständlich verinnerlicht galten. Durch den Perspektivwechsel, Deutsch als Fremdsprache zu unterrichten und zu erlernen, wurden mir erstmalig der Facettenreichtum, aber auch die vielen Schwierigkeiten, die das Deutsche für Nicht-Muttersprachler mit sich bringt, deutlich. Ich begann Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen und wurde bedeutsam für meine Muttersprache sensibilisiert.

Meine eigenen Unterrichtsversuche zeigten mir, dass gerade Selbstverständlichkeiten nicht leicht zu erklären sind. So besteht beispielsweise ein wesentlicher Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts darin, die Bedeutung von Wörtern zu erklären, diese zu umschreiben und Synonyme oder Beispielsätze zu finden. Es erfordert viel Spontaneität und Kreativität, wenn man plötzlich von einem Schüler gefragt wird, was Wörter wie vermeiden oder abwechslungsreich bedeuten. Denn je selbstverständlicher für mich der Gebrauch solcher Wörter ist, umso schwieriger ist die Erklärung. Nicht selten habe ich mich unter vollem Körpereinsatz um Kopf und Kragen geredet! An solchen Stellen wurde mir zudem immer aufs Neue bewusst, wie sehr man den akademisch, wissenschaftlichen Sprachgebrauch verinnerlicht hat und wie schwierig und herausfordernd es ist, diesen herunterzubrechen. Allgemein wurde mir vor Augen geführt, dass man als fremdsprachliche Lehrkraft als Sprachvorbild fungiert und deshalb stark auf die eigene Aussprache, Sprechgeschwindigkeit und den Wortgebrauch achten muss.

Doch der Wert dieser Erfahrung lag nicht nur im Lernzuwachs, was sprachliche Faktoren angeht. Besonders wertvoll war auch der zwischenmenschliche und interkulturelle Austausch. Das Zusammenspiel vieler verschiedener Kulturen war eine wunderschöne Erfahrung und ich war sehr positiv über die harmonische Gruppendynamik überrascht. Im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern konnte ich viel über andere, aber auch über meine eigene Kultur erfahren und lernen. Besonders schön war auch das Vertrauen, welches mir die Jugendlichen schnell entgegenbrachten. So war ich nicht nur Ansprechpartnerin für fachliche Probleme, sondern auch für private Angelegenheiten – nicht selten auch für Liebeskummer! Als ich mich an meinem letzten Tag von den Schülerinnen und Schülern verabschieden musste, war ich traurig. Umso glücklicher war ich, als Siham mich fragte, ob ich nicht weiterhin als Förderlehrerin im DaF-Unterricht arbeiten wolle. Das Angebot nahm ich unglaublich gerne an (ebenso auch eine weitere Praktikantin und ein Praktikant). Ich möchte an dieser Stelle ein großes Lob an das Förderteam aussprechen, dass uns sehr herzlich aufnahm und mit dem die Zusammenarbeit viel Spaß macht.

Abifeier und Sprach- und Bewegungscamp

Zwei Erfahrungen sind mir besonders positiv im Gedächtnis geblieben. Zum einen die Abifeier des Förderunterrichts (DaZ) und zum anderen das Sport- und Bewegungscamp.

Die Abifeier fand kurz vor den Sommerferien statt, wozu wir Praktikantinnen und Praktikanten herzlich eingeladen wurden. Als ich eine halbe Stunde zu früh im Glaspavillon am Campus Essen ankam, war der

Raum noch recht leer, sodass ich beschloss später wiederzukommen. Als ich dann 5 Minuten vor Beginn der Veranstaltung zurückkam, war der Raum so voll, dass ich kaum noch einen Sitzplatz fand. Und auch noch während der Veranstaltung füllte sich der Raum noch weiter, sodass die Leute bis zum Eingang standen – der Zudrang war aber auch mehr als verständlich. Das Programm bestand aus teils röhrenden Reden und Schülerbeiträgen, die vor allem musikalischer Natur waren. Die Ehrung der Förderschülerinnen und -schüler aus dem DaZ-Förderunterricht bildete den Abschluss des Programms. Daraufhin wurde das überdimensionale und köstliche Buffet eröffnet und es erfolgte ein lautstarker und reger Austausch unter den Anwesenden. Ich empfand die Atmosphäre an diesem Nachmittag/Abend als sehr harmonisch und persönlich und kann dieses Erlebnis nur jedem ans Herz legen. Obwohl ich kaum jemanden kannte, fühlte ich mich sehr heimisch und wohl.

Das Sprach- und Bewegungscamp fand Ende August statt und ist ein Angebot für die Schülerinnen und Schüler aus dem DaF-Bereich, das bis zu zweimal im Jahr in den Ferien stattfindet. Dabei fanden sechs Tage lang jeweils morgens niveauspezifische Sprachkurse statt, ab 12:30 Uhr wurde gemeinsam mit allen in der Mensa gegessen, woraufhin am Sportcampus verschiedene Sportangebote für die Jugendlichen zur Auswahl standen. Da ich zu diesem Zeitpunkt schon als Förderlehrerin übernommen worden war, bekam ich die letzten Tage das Sportcamps (leider war ich am Anfang krank) die Möglichkeit einen A2-Kurs zu unterrichten. Da ich zuvor nur im B1-Niveau unterrichtet hatte, war dies eine abwechslungsreiche Erfahrung. Am eindrucksvollsten jedoch wirkte auf mich der gemeinsame Gang mit allen Schülerinnen und Schülern in die Mensa. Es herrschte ein unglaublicher Andrang an der Essensausgabe sowie an den Kassen und was auf Außenstehende vielleicht chaotisch wirkte, entpuppte sich dank des organisatorischen Talents seitens der Lehrerinnen und Lehrer als ein gut funktionierendes Unterfangen. Gestärkt beschritten die Lehrkräfte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern den Weg zum Sportcampus, wo in Kooperation mit Sportstudierenden bis nachmittags ein breit gefächertes Sportangebot bestand. Ich möchte die Teilnahme am Sportcamp wärmstens weiterempfehlen. Die Freude und Motivation der Jugendlichen machte die Müdigkeit am Ende des Tages jedes Mal wett.

Zum Abschluss

Abschließend möchte ich allen Lehramtsstudierenden das Praktikum im DaZ-/DaF-Bereich ans Herz legen. Selten habe ich innerhalb eines Praktikums und schon gar nicht an der Universität solch eine herzliche Atmosphäre wahrgenommen. Das Zusammenspiel vieler inspirierter, dankbarer Jugendlicher sowie eines Förderteams (und ich schließe sowohl das DaZ- als auch das DaF-Team ein), das einen unermüdlichen Einsatz zeigt, hat mir einen wundervollen Einblick in einen mir bisher unbekannten Bereich gegeben. Ich erachte es als eine unglaublich wertvolle Erfahrung und ich verbinde viele schöne Momente mit diesem Praktikum.

Meinen Bericht möchte ich mit einem Zitat aus einem Lied abschließen, das meine wohl wichtigste Erkenntnis zusammenfasst:

„Wir sind Kinder dieser Erde
und da zuhause wo das Herz ist.“
Volkan¹

¹ Volkan: Kind dieser Erde (<https://www.youtube.com/watch?v=3QiSIDJTWDY>).



Vor Beginn des Berufsfeldpraktikums hatte ich unterschiedliche Erwartungen an das Praktikum.

Einerseits erwartete ich, dass ich durch das begleitende Seminar Fachwissen in Bezug auf meine spätere Tätigkeit als Lehrer zu bekommen – gerade was den Umgang mit Mehrsprachigkeit, Diversität und Heterogenität angeht. Ich habe mir fachwissenschaftliche und praxisnahe Materialien gewünscht, die ich in meinem späteren Beruf verwenden kann. Zudem erwartete ich eine kritische Diskussion der aktuellen Forschung zu dem

Thema und den Umgang mit Heterogenität, damit ich – neben der Praxis – auch auf wissenschaftlicher Ebene auf dem neuesten Stand bin.

Andererseits erwartete ich von meinem Praktikum einen tiefen, differenzierten Blick in die Förderung von Geflüchteten, Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund. Ich wollte vor allem beobachten, wie man dieser bunten Lerngruppe beikommen kann: Seien es Materialien oder Methoden, der Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, aber auch die Performance der Betreuerinnen sind interessante Aspekte für mich gewesen.

Ich habe mir – gerade im Hinblick auf Binnendifferenzierung innerhalb der Lerngruppe – Hilfestellungen und Perspektiven auf unterschiedliche Unterrichtssituationen erhofft. Außerdem erhoffte ich mir, Materialien zu bekommen, die vor allem auf Interkulturalität und Mehrsprachigkeit ausgelegt sind. Gerade die Herausforderung der Berücksichtigung von vielen unterschiedlichen Nationen und Religionen ist für mich, auch jetzt nach dem Praktikum, ein besonders spannendes Thema, welches zudem noch lange aktuell sein wird. Ich wollte allerdings auch möglichst die Probleme und Grenzen eines solchen Unterrichts kennenlernen, um für die eigene berufliche Zukunft zu wissen, welche Methoden besonders fruchtbar und welche eher unpraktikabel sind.

Ich habe allerdings auch von mir besonderes Interesse für das Praktikum und einen sehr engagierten Umgang mit den Schülerinnen und Schülern erwartet und vorausgesetzt. Ich erhoffte mir einen guten, differenzierten Einblick in die Arbeit mit einer solchen Lernsituation und auch Erfahrungen, die mir in meinem weiteren Berufsleben helfen und meinen Umgang mit unterschiedlichsten Lerngruppen verbessern.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass das Praktikum meine Erwartungen übertroffen hat. Das Begleitseminar hat die nötige Reflexionsmöglichkeit geboten, um die Erlebnisse des Praktikums zu verarbeiten – auf der wissenschaftlichen und auf der persönlichen Ebene. Ich habe zudem einen Einblick in die verschiedenen Richtungen der Forschung bekommen und erfahren, in welchen unterschiedlichen Feldern aktuell diskutiert wird.

Ich habe außerdem einen sehr detaillierten Einblick in die Arbeit mit Geflüchteten bekommen und hautnah erlebt, wie ein Sprachkurs funktioniert. Ich habe verschiedenste Materialien und Methoden gesehen und selbst ausprobiert und damit zusammenhängend reflektiert, was sich besser eignet, als andere Dinge. Vor allem ist die Vielfalt ein wichtiger Punkt in der Erstellung von Materialien: Ich lernte so abwechslungsreichen Unterricht wie möglich zu konzipieren, ohne dabei das Thema oder inhaltliche Aspekte zu verlieren. Außerdem konnte ich mich vor dem jeweiligen Kurs ausprobieren und Erfahrungen mit der eigenen Performance sammeln.

Ich habe durch dieses Praktikum gelernt, wie viel Material (beispielsweise mit interkulturellem Fokus) da ist, und wie effizient man unterschiedliche Arbeitsblätter oder Aufgabenstellungen miteinander verbinden kann. Allerdings muss man dabei immer Acht geben, dass man sich differenziert genug mit den Materialien auseinandersetzt, um möglichen Problemen vorzubeugen.

Ein weiterer Punkt, der mir sehr gut am Praktikum gefallen hat, sind die Schnupperwochen gewesen. Ich konnte so fast jeden Kurs besuchen und bekam dadurch viel differenziertere Einblicke in die unterschiedlichen Niveaustufen (Alphabetisierungskurs-B1).

Die vielleicht größte Erfahrung ist für mich insgesamt die Wertschätzung, mit der man allen Schülerinnen und Schülern begegnen sollte. Ich habe sehr schnell gemerkt, wie viel mir an Nettigkeit und an Freude zurückgegeben wurde. Das gab mir einerseits Kraft und bestärkte mich andererseits in der Arbeit mit den SuS. Nur wer bereit ist, respektvoll, freundlich und fröhlich zu arbeiten, bekommt dies auch zurück (sogar doppelt und dreifach)!

Ich habe versucht, mich so oft wie möglich in den Unterricht einzubringen und mitzuhelfen. Ich habe die Recherche außerhalb des Unterrichts ernst genommen und dadurch viel lernen können.

Insgesamt war dieses Praktikum eine tolle Erfahrung, die ich jedem weiterempfehle. Die Förderlehrerinnen waren sehr umgänglich und haben mich in meinen Vorhaben unterstützt. Die Begegnungen mit den SuS war für mich besonders wertvoll, da es so viel Spaß gemacht hat, mit ihnen zu arbeiten.



Mein Name ist Timo Ricke und ich unterrichte die Fächer Englisch und Sport. Ich blicke auf eine zweijährige Erfahrung als Förderlehrer für das Fach Englisch zurück, die im Juli 2017 zu Ende gegangen ist, da ich mein Referendariat begonnen habe. An dieser Stelle möchte ich mir nun etwas Zeit nehmen, um Bilanz zu ziehen.

Der Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen bietet seit Jahrzehnten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, nach der Schule zusammen mit den Studenten der Uni DuE Unterrichtsinhalte zu festigen, für Klausuren zu lernen, Schwierigkeiten in bestimmten Fächern zu reduzieren bzw. an Problemen mit einzelnen Unterrichtsgegenständen zu arbeiten.

Dabei darf der Förderunterricht jedoch nicht als bloßer Fachunterricht verstanden werden, sondern er geht weit darüber hinaus. In Kleingruppen von maximal vier bis fünf Schülerinnen und Schülern ist es die Aufgabe der Förderlehrer, Sprachförderung zu betreiben und die Kinder in der deutschen Sprache, welche für die meisten unter ihnen Zweit- bzw. Fremdsprache ist, zu fördern und zu unterstützen. Die Zielsprache ist das wichtigste Instrument eines Menschen, um sich in einer Kultur erfolgreich integrieren zu können. Der Großteil der Schülerschaft im Förderunterricht stammt jedoch aus Ländern wie Syrien, Libanon, Afghanistan und Pakistan, dem Irak/Iran oder osteuropäischen Ländern. Wieder andere Schülerinnen und Schüler haben asiatische oder afrikanische Herkunft. Die Bandbreite der Herkunftsländer ist groß und die Kinder, von denen viele in den letzten Jahren aufgrund bekannter Probleme in ihren Heimatländern nach Deutschland geflüchtet/ausgewandert sind, müssen die deutsche Sprache komplett neu erlernen. Die Sprache als Integrationsinstrument zu nutzen ist demnach für diese Kinder mit großen Problemen verbunden. Ich denke, dass sich an dieser Stelle jeder vorstellen kann, wie schwierig es demnach für „meine“ Schülerinnen und Schüler sein muss, dem Fachunterricht an ihren Schulen zu folgen.

Ich als Förderlehrer der Uni DuE sehe es daher als meine Aufgabe, diesen Kindern als Sprachvorbild dienen und ihnen Sicherheit und Halt, Mut und Glauben an ihre Fähigkeiten zu geben und sie so gut es geht zu unterstützen. Viele Schülerinnen und Schüler im Förderunterricht der Uni DuE sind Kinder aus Familien mit geringem sozioökonomischen Hintergrund. Sie stammen nicht selten aus bildungsfernen Familien, in denen sie nie gelernt haben, wie wichtig ein guter Schulabschluss und eine gute Ausbildung ist, um die eigene Zukunft positiv zu gestalten. Zufriedenstellend ist es daher für mich, wenn ich es schaffe, dass die Kinder mit ihren differenzierten Fähigkeiten und Fertigkeiten mit der Zeit die Potenziale, die sie selbst in sich tragen, erkennen und für sich nutzen. So soll das gemeinsame Lernen mit den Kindern nicht nur dazu dienen, die nächste Klausur zu bestehen, sondern es soll auch nachhaltige Effekte mit sich bringen. Ich will den Schülerinnen und Schülern zeigen, dass sich harte Arbeit, Zielstrebigkeit, Disziplin und vernünftiges Benehmen für die Zukunft auszahlt.

Neben den schulischen Aspekten sehe ich mich weiterhin in meiner Aufgabe als Förderlehrer verpflichtet, als Ansprechpartner, Vertrauensperson und „Vorbild“ zu fungieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen den Förderunterricht als einen vertrauten und sicheren Ort wahrnehmen, den sie gerne aufsuchen. Das Förderprojekt an der Uni DuE fördert daher nicht nur in schulischen Aspekten, sondern gibt den Kindern die Möglichkeit, mit ihren Förderlehrern in Dialog zu treten, Probleme anzusprechen sowie Vertrauen in die eigene Person aufzubauen, was sie eventuell vom Elternhaus oder in anderen Kontexten zu wenig erhalten.

Der Förderunterricht hat mir die Möglichkeit gegeben, das theorieelastige Hochschulstudium frühzeitig mit der Praxis zu verbinden und noch während des Studiums wertvolle Erfahrungen zu sammeln, von denen nicht nur ich profitiert habe, sondern auch die Schülerinnen und Schüler selbst. Außerdem ist dieses Projekt ein erfolgreicher Schritt in Richtung gelungene Integration.

Zu Anfang habe ich bereits von „meinen“ Schülerinnen und Schülern gesprochen. Ich habe in der Zeit als Förderlehrer liebenswerte und nette Kinder kennengelernt, die ich alle ins Herz geschlossen habe. Ich bin immer gerne zum Förderunterricht gekommen, um mit diesen tollen Menschen zu arbeiten und ihnen zu helfen, schulisch erfolgreich zu sein und ihre Zukunft positiv zu gestalten. Ich kann auf viele schöne Momente zurückblicken. Einen schönsten Moment im Förderunterricht herauszusuchen ist schwierig. Stattdessen will ich es folgendermaßen ausdrücken: Mein bester Moment im Förderunterricht war jedes Mal, wenn die Kinder am Ende einer Unterrichtsstunde „Danke“ gesagt haben und ich das Gefühl hatte, ich konnte ihnen etwas helfen. Denn letztendlich sind wir doch eine Gesellschaft, die zusammenhalten muss, egal welcher Kultur, Nationalität und Sprache wir angehören.



3. Ausführungen zum pädagogischen Konzept und zur Arbeitsweise des Förderunterrichts

In dem pädagogischen Konzept, das seit 1974 der Arbeit im Förderunterricht zugrunde liegt, wird Wert darauf gelegt, dass die Schülerinnen und Schüler als ganzheitliche Persönlichkeiten wahrgenommen und zur möglichst selbstständigen Bewältigung ihrer besonderen Situation befähigt werden. Dies geschieht durch die Berücksichtigung der speziellen persönlichen, sprachlichen und schulischen Bedingungen und hat die Befähigung zur optimalen Nutzung der eigenen Ressourcen zum Ziel.

Die Förderung in kleinen Gruppen und die vielfältigen Angebote, wie Sprachkurse, ergänzender Fachunterricht, Computerkurse, Vorbereitungskurse für das Abitur oder auf Nachprüfungen, bilden ein flexibles Angebot, um auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angemessen zu reagieren.

Ein weiteres Prinzip des Förderunterrichts ist es, auf jede vermeidbare Repression gegenüber den Schülerinnen und Schülern zu verzichten. Abgesehen von unvermeidbaren Regeln, die Anwesenheit, Pünktlichkeit und Verhalten an der Hochschule betreffen, haben die Schülerinnen und Schüler mit keinerlei negativen Folgen zu rechnen, wenn sie trotz Förderung weiterhin schlechte Noten erreichen oder sich mit immer neuen persönlichen oder fachlichen Problemen an die Studierenden und Mitarbeiterinnen des Projekts wenden.

Zweitsprache Deutsch

Die Sprache spielt für alle Schülerinnen und Schüler neben ihrer sozialen und persönlichen Situation eine ganz wesentliche Rolle in der schulischen Sozialisation.

Das Deutsche ist alleinige Unterrichtssprache der Regelschule und somit Schlüssel zum Erfolg in allen Schulfächern. Daher ist das breite Angebot an Deutschkursen und die Deutschförderung im Fachunterricht ein Dreh- und Angelpunkt der Arbeit im Förderunterricht.

Im Sinne der in NRW 1999 ausgesprochenen Empfehlungen, Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern sind im Projekt der Fachunterricht und die Deutschförderung eng miteinander verzahnt. Gerade die Erarbeitung von Techniken zur Rezeption von Fachtexten und zur Produktion eigener Texte bietet geeignete Möglichkeiten, die zweitsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler auszubauen.



Muttersprachen

Auch die Muttersprachen der Schülerinnen und Schüler spielen bei der Förderung eine wichtige Rolle. Die Verwendung der Muttersprache trägt zur Schaffung eines positiven Lernklimas bei und bewirkt, dass die Schülerinnen und Schüler sich in ihren persönlichen und fachlichen Schwierigkeiten frei äußern.

Viele der unterrichtenden Studentinnen und Studenten verfügen über Kenntnisse in den Muttersprachen ihrer Schülerinnen und Schüler, denn im Förderunterricht werden einerseits zahlreiche muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher dieser Sprachen eingesetzt und andererseits gibt es an der Universität Essen ein breites und von Studierenden der einschlägigen Studiengänge gut genutztes Angebot an Sprachkursen.

Können die Muttersprachen im Unterricht eingesetzt werden, so wird dies von allen Beteiligten positiv bewertet, da in der Muttersprache oft reibungslos kommuniziert werden kann und sich auch deutsche Sprachstrukturen und deutsche Lexik schnell erschließen lassen.

So kann auch muttersprachlich kodiertes Wissen in den Förderunterricht eingebracht und für den Schulunterricht nutzbar gemacht werden. In zweisprachigen Unterrichtsphasen kommt es oft zu spontanen direkten Hin- und Herübersetzungen. Dies wirkt positiv auf die allgemeine sprachliche Kompetenz und fördert den adäquaten Umgang mit den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehenden Sprachsystemen.

Türkischunterricht für Schülerinnen und Schüler

Aufgrund der Eigeninitiative vieler türkeistämmiger Schülerinnen und Schüler wurde im Förderunterricht Türkischunterricht für Schülerinnen und Schüler etabliert, die keinen institutionell organisierten Türkischunterricht besuchen können.

Der Unterricht beinhaltet u. a. folgende Schwerpunkte:

- Erweiterung der mündlichen Kompetenzen durch das Einführen monologischer Sprechphasen
- Erweiterung der Lese- und Schreibkompetenzen
- Einführung in türkische Literatur unter Berücksichtigung einer hybriden Identitätsentwicklung (z. B. Nazim Hikmet, Yasar Kemal), Migrantenliteratur (z. B. Feridun Zaimoğlu) und Film (z. B. Fatih Akın)
- Förderung der Sprachbewusstheit durch Sprachenthematisierung; gesprochene Sprache als Reflexionsanlass

Qualifizierung der unterrichtenden Studentinnen und Studenten

Die Studierenden erhalten im Förderunterricht die Gelegenheit, erste Erfahrungen mit dem Unterrichten zu machen. Durch die wissenschaftliche Begleitung des Projekts erhalten sie Anleitung und Supervision und können ihre Praxiserfahrungen aufarbeiten. Gleichzeitig gewinnen sie Einblicke in die Bedingungen des Erfolgs von schulischem Unterricht. So wird z. B. die Rolle mangelnder Deutschkenntnisse für die Informationsentnahme aus Texten, für die Fähigkeit, Strukturen zu erkennen und einzuordnen und für die Gedächtnisleistungen deutlich.

Durch den Förderunterricht wird für viele Förderlehrerinnen und -lehrer häufig ein intensiver Kontakt zu Familien mit Migrationshintergrund hergestellt, wodurch ihnen ein qualitativer Zugang zu ihren Lebensbedingungen ermöglicht wird.



Den zahlreichen Förderlehrerinnen und -lehrer mit Migrationshintergrund ist die Situation, in einer anderen Kultur zu leben, vertraut; sie stehen den Schülerinnen und Schülern sowie den Förderlehrerinnen und -lehrern ohne Migrationshintergrund daher mit Rat und Tat zur Seite. Darüber hinaus erweitern sie ihre eigenen Erfahrungen, indem sie die Situation anderer Ethnien kennenlernen.

Die kontinuierliche Arbeit in der Maßnahme hat darüber hinaus dazu geführt, dass sich unter den Förderlehrerinnen und -lehrern auch ehemalige Förderschülerinnen und -schüler befinden, die nach dem Abitur ihr Studium an der Universität Essen absolvieren. Sie sind meist besonders qualifizierte Lehrkräfte und dienen den Schülerinnen und Schülern als Beleg für eine gelungene Bildungs- und Lebensplanung.

Erfahrungsberichte (vgl. auch Seite 11ff.) ehemaliger Förderlehrerinnen und Förderlehrer, die heute als Lehrkräfte an Schulen tätig sind, zeigen, dass der „Förderunterricht“ einen nicht unerheblichen Teil zu ihrer Ausbildung und zu ihrem Berufsverständnis beigetragen hat.

Dies hängt auch damit zusammen, dass die Arbeit in Kleingruppen und im außerschulischen Kontext ein besonderes Lehrer-Schüler-Verhältnis ermöglicht, da hier keine Abhängigkeitsverhältnisse wie in der Schule bestehen. Die Schülerinnen und Schüler sind wesentlich offener, was ihre sozialen, persönlichen, sprachlichen und fachlichen Schwierigkeiten betrifft, da sie keine Sanktionen zu befürchten haben.

Auch auftretende Probleme werden ernst genommen und können – anders als in der Institution Schule – dahingehend gelöst werden, dass Gruppen, die persönlich oder fachlich nicht zueinander finden, einen anderen Förderlehrer erhalten oder umstrukturiert werden. Der Umgang zwischen den festangestellten Kräften und den Unterricht erteilenden Studentinnen und Studenten ist freundlich, fachliche und persönliche Probleme können stets in Beratungsgesprächen thematisiert werden.

4. Projekttransfer

Im Juni 2004 schaltete die Stiftung Mercator GmbH eine Anzeige in der „Zeit“, in der „Universitäten, aber auch private oder öffentliche Institutionen“ dazu aufgerufen wurden, Fördermittel zur Einrichtung von Projekten zu beantragen.

Mittlerweile bestehen 29 Projekte, die analog zum Essener Projekt arbeiten. Davon gehören 26 zu den kofinanzierten Matching-Fund-Standorten. Damit ist es gelungen, das Essener Modell in die gesamte Bundesrepublik zu transferieren.



Die Ansprechpartner zu den jeweiligen Projekten sind auf der Website <http://www.mercator-foerderunterricht.de> verzeichnet.

4.1. Projektpräsentationen

- 05.02.2018 Vorstellung des Projekts Förderunterricht im Rahmen der Fortbildung für das Kommunale Integrationszentrum Märkischer Kreis in Lüdenscheid. **Lakehal & Mavruk**
- 17.04.2018 Vorstellung des Projekts Förderunterricht im Rahmen eines Vortrages für die Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe. **Mavruk**
- 08.05.2018 Vorstellung des Projekts Förderunterricht im Rahmen einer Fortbildung für das Kommunale Integrationszentrum Warendorf zum Thema „Sprachliches und fachliches Lernen mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern“. **Mavruk**
- 29.06.2018 Vorstellung des Projekts Förderunterricht im Rahmen der Internationalen Arbeitskonferenz „Fremdsprachen lernen: Good practice in Lehrwerken für Jugendliche und junge Erwachsene“. **Schmidt**

4.2 Lehrerfortbildungen und exemplarische Themen

Die Wirkungen des Essener Projekts *Förderunterricht* bleiben nicht auf die direkt beteiligten Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden beschränkt. Durch die zahlreichen Tagungsbeiträge und Lehrerfortbildungen der Projektmitarbeiterinnen können fachwissenschaftliche und didaktisch-methodische Impulse auch für Schulen und Studienseminare, die nicht direkt am Projekt beteiligt sind, nutzbar gemacht werden. Darüber hinaus greifen kommunale Bildungsträger, wie Kompetenzteams, RAAs, Bildungsbüros und ähnliche Einrichtungen auf die Expertise des Förderunterrichts zurück. In diesem Kontext erfolgt eine intensive Zusammenarbeit mit dem Projekt *ProDaZ. Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern*. (vgl. auch Punkt 8)

Hier eine kurze Statistik über alle Fortbildungen und Tagungsbeiträge, die hauptsächlich von ProDaZ und dem Förderunterricht im Schuljahr 2017|2018 durchgeführt wurden. Im Folgenden befindet sich eine exemplarische Auflistung der Themenschwerpunkte.

Beiträge von ProDaZ und Förderunterricht	Anzahl
Lehrerfortbildungen	82
Veranstaltungen an der UDE und an anderen Hochschulen	40
Fortbildungsveranstaltungen für andere Institutionen	80
Tagungsbeiträge	27

Exemplarische Themenschwerpunkte

- Grundlagenveranstaltungen zu Deutsch als Zweit- und Fremdsprache
- Sprachsensibler Fachunterricht in allen Schulformen
- Sprachliche Bildung in der mehrsprachigen Schule
- Alphabetisierung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen
- Ausgewählte Themen zum Unterrichten neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher (z. B. Grammatikvermittlung, Fachunterricht, Scaffolding, Wortschatzarbeit, Phonetik)
- Generative Textproduktion in mehrsprachigen Klassen
- Förderung der Lese- und Schreibkompetenzen in den Sekundarstufen I und II
- Scaffolding - Sprachbildende Bausteine entwickeln
- Förderung der Lese- und Schreibkompetenzen in der Sekundarstufe II
- Sprachbildung in allen Fächern unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit
- Wortschatzarbeit und Wortschatzentwicklung

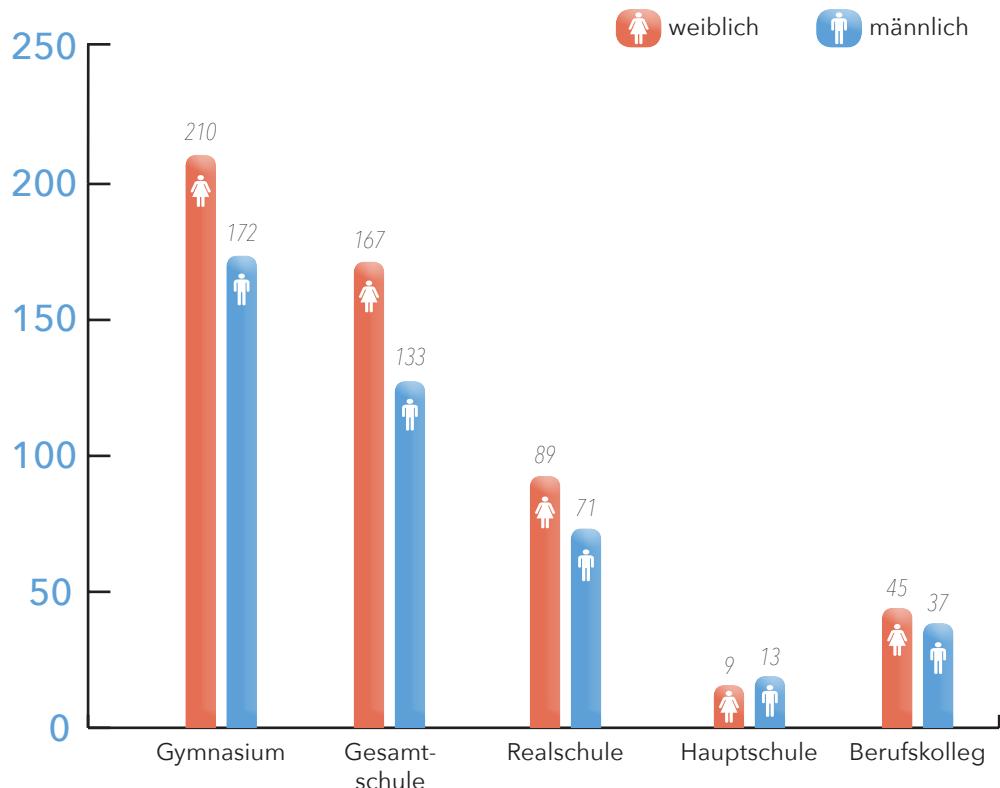
5. Statistische Angaben zum Schuljahr 2017|18

Insgesamt haben im Schuljahr 2017|2018 946 Schülerinnen und Schüler aus vielen Essener Schulen Unterricht in allen Fächern Förderunterricht erhalten. Unter den Förderschülerinnen und -schülern des Schuljahrs 2017|18 waren 35 Muttersprachen vertreten. Die folgende Tabelle enthält neben Angaben zur Anzahl (Anz.) der Sprecherinnen und Sprecher der jeweiligen Sprache auch Informationen zu deren Verbreitung.

Muttersprache	Anzahl	Amtssprache in ... (und weitere Verbreitungsgebiete)
Türkisch	232	Türkei, Nordzypern, Kosovo, FYROM, Rumänien (gesprochen: Bulgarien, Griechenland u. a.)
Arabisch	169	Ägypten, Algerien, Irak, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Syrien, Tunesien u. a.
Kurdisch	61	Irak (gesprochen in: Türkei, Iran, Syrien, Armenien, Libanon)
Farsi (Persisch)	56	Iran, Tadschikistan (gesprochen in: Aserbaidschan, Irak, Bahrain, Usbekistan u. a.)
Dari	51	Afghanistan, Tadschikistan (gesprochen in: Nordindien, Pakistan, Turkmenistan, Usbekistan u. a.)
Tamilisch	53	Sri Lanka, Tamil Nadu (Indien), Singapur (gesprochen in: Malaysia u. a.)
Deutsch	49	Deutschland, Luxemburg, Österreich, Schweiz, Italien, Belgien (gesprochen: Dänemark, Namibia)
Russisch	44	Russland, Weißrussland, Kasachstan, Kirgisistan u. a. (gesprochen: Estland, Lettland, Litauen u. a.)
Hindi	41	Indien
Polnisch	27	Polen (gesprochen: Weißrussland, Ukraine, Tschechien, Litauen u. a.)
Albanisch	21	Albanien, Kosovo, Mazedonien, Montenegro (gesprochen: Serbien, Kroatien, Türkei, Rumänien u. a.)
Englisch	18	Großbritannien, Irland, Vereinigte Staaten, Kanada, Australien, Neuseeland, Nigeria, Ghana, Pakistan u. v. a.
Griechisch	17	Griechenland, Zypern (gesprochen: Albanien, FYROM, Türkei, Bulgarien u. a.)
Berberisch	14	Algerien (gesprochen: Marokko, Libyen, Tunesien, Ägypten)
Aramäisch	13	(gesprochen: Iran, Irak, Israel, Libanon, Syrien, Türkei)
Italienisch	13	Italien, Schweiz (gesprochen: Brasilien, Argentinien, Vereinigte Staaten u. a.)
Twi	12	Ghana
Bosnisch	11	Bosnien & Herzegowina, Montenegro, Kosovo (gesprochen: Kroatien, Türkei)

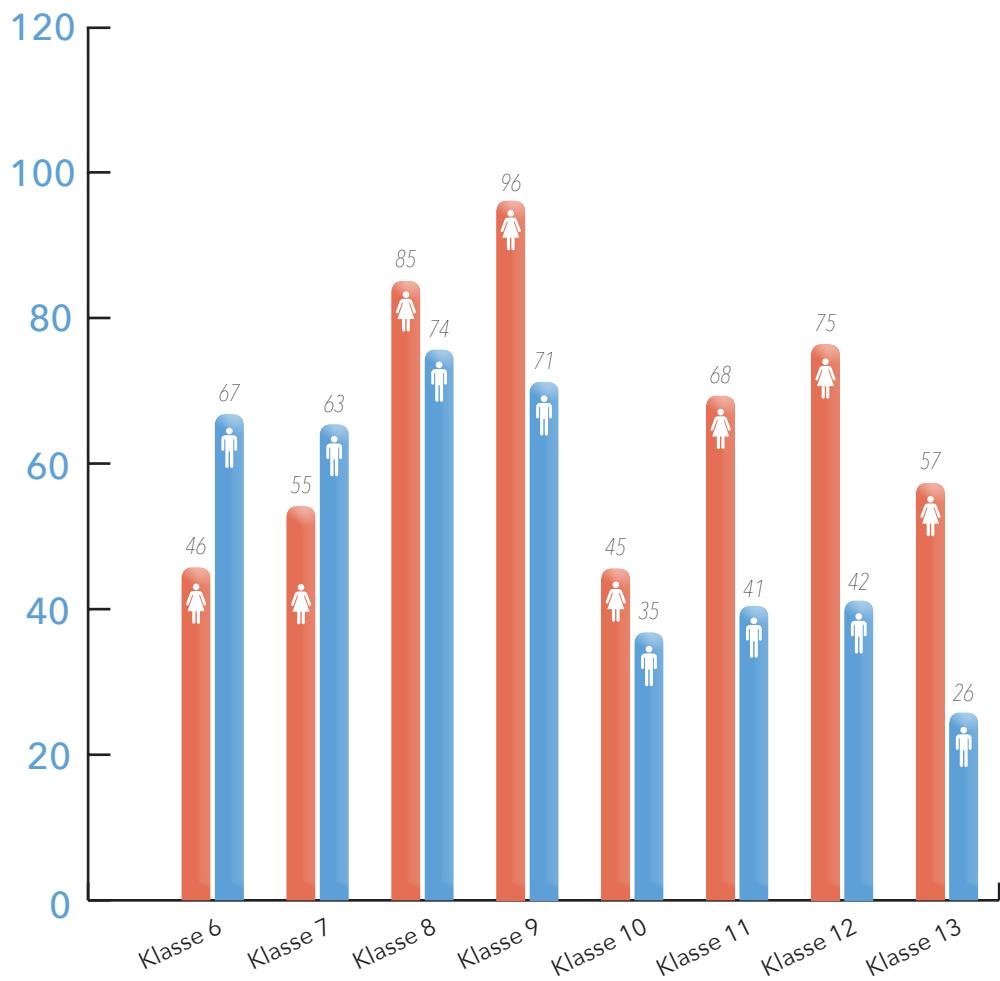
Französisch	11	Frankreich, Kanada, Kamerun, Elfenbeinküste, Demokratische Republik Kongo, Madagaskar u. v. a.
Spanisch	10	Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador, Guatemala, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Peru, Spanien, Venezuela u. a.
Punjabi/Punjabi	9	Indien (regional) (gesprochen: Pakistan)
Urdu	8	Pakistan, Indien (regional)
Bulgarisch	7	Bulgarien, Ukraine, Moldawien, Ungarn, FYROM, Griechenland, Serbien, Rumänien, Türkei
Chinesisch	6	China, Singapur (gesprochen: Indonesien, Malaysia)
Serbisch	5	Serbien, Bosnien&Herzegowina, Montenegro, Kosovo, FYROM (gesprochen: Bulgarien, Ungarn, Slowenien)
Vietnamesisch	5	Vietnam (gesprochen: USA, Kambodscha, Frankreich u. a.)
Paschto	4	Afghanistan (gesprochen: Iran, Pakistan)
Armenisch	4	Armenien, Republik Bergkarabach (gesprochen: Zypern, Türkei, Polen, Rumänien u. a.)
Georgisch	3	Georgien (gesprochen: Armenien, Aserbaidschan, Griechenland, Iran, Russland, Türkei)
Kasachisch	3	Kasachstan, China, Usbekistan, Russland, Mongolei
Koreanisch	3	Nordkorea, Südkorea, Volksrepublik China (gesprochen: Japan, USA, GUS)
Kroatisch	2	Kroatien, Bosnien & Herzegowina, Montenegro, Serbien (regional) (gesprochen: Ungarn u. a.)
Madagassisch	2	Madagaskar, Komoren, Réunion
Portugiesisch	1	Portugal, Brasilien u. a. (gesprochen: Angola, Mosambik, Namibia, Südafrika, Indien u. a.)
Rumänisch	1	Moldawien, Rumänien, Vojvodina Serbien, Athos Griechenland (gesprochen: Serbien, Bulgarien)
gesamt:	986	

Schülerinnen und Schüler nach Schulform und Geschlecht



Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 946

Schülerinnen und Schüler nach Klasse und Geschlecht



Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 946

Übersicht zu den Versetzungen der Schülerinnen und Schüler Sekundarstufe II

Klasse	Schulform	SchülerInnen	Versetzung
11	Gymnasium	48	48
	Gesamtschule	34	31
	HöHa/Berufskolleg	27	27
12	Gymnasium	52	51
	Gesamtschule	36	36
	HöHa/Berufskolleg	29	28
13	Gymnasium	42	41
	Gesamtschule	27	25
	HöHa/Berufskolleg	14	14
Insgesamt		309	301

Die Versetzungsquote liegt somit bei 97,41%.

Übersicht zu den Versetzungen der Schülerinnen und Schüler

Sekundarstufe I

Klasse	Schulform	SchülerInnen	Versetzung
6	Gymnasium	46	45
	Gesamtschule	38	38
	Realschule	29	29
	Hauptschule	0	0
7	Gymnasium	48	48
	Gesamtschule	38	38
	Realschule	32	31
	Hauptschule	0	0
8	Gymnasium	63	63
	Gesamtschule	57	57
	Realschule	39	38
	Hauptschule	0	0
9	Gymnasium	54	54
	Gesamtschule	49	48
	Realschule	43	43
	Hauptschule	14	14
	Berufskolleg	7	7
10	Gymnasium	29	29
	Gesamtschule	21	21
	Realschule	17	16
	Hauptschule	8	8
	Berufskolleg	5	4
Insgesamt		637	632

Die Versetzungsquote liegt somit bei **99,21%**.

6. Aktuelles aus der inhaltlichen Arbeit

6.1. Fortbildungen der Förderunterricht erteilenden Studierenden



Mehrmals im Jahr erhalten die im Rahmen des Projekts als Förderlehrerinnen und Förderlehrer eingesetzten Studierenden wissenschaftliche Begleitung, Anleitung und Supervision und nehmen an spezifischen Fortbildungen teil.

Im Schuljahr 2017|18 fanden folgende obligatorische Fortbildungen unter der Leitung von Frau Gülsah Mavruk und Frau Siham Lakehal statt.

Thema:

Zur inhaltlichen und fachlichen Arbeit des Projekts „Förderunterricht“. Einführungsveranstaltung für neue Förderlehrerinnen und Förderlehrer. Lakehal | Mavruk

Die Fortbildungen fanden an folgenden Terminen statt:

12.10.2017	16.01.2018	25.04.2018
25.10.2017	07.02.2018	11.05.2018
05.12.2017	11.04.2018	20.06.2018

6.2. Berufsfeldpraktikum im Förderunterricht

Das Berufsfeldpraktikum ist im Lehramtsstudium für alle Lehrämter verpflichtend. Es soll berufliche Perspektiven innerhalb und außerhalb des Schuldienstes eröffnen und findet im 4. oder 5. Semester des Bachelorstudiums statt. Es kann sowohl in der Schule als auch in außerschulischen Einrichtungen absolviert werden. Das Praktikum besteht aus einem Berufsfeldaufenthalt von 80 Stunden und einer begleitenden Lehrveranstaltung.



Das Berufsfeldpraktikum wird entweder in einem der studierten Fächer oder im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache abgeleistet und liegt in der Verantwortung der Fachdidaktiken.

Seit Sommersemester 2013 absolvierten mehr als 590 Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen das Berufsfeldpraktikum im Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen. Sie erfahren durch die intensive Arbeit mit Kleingruppen in vertrauensvoller Atmosphäre, wie sprachsensibler Unterricht gestaltet werden kann, um die Schülerinnen und Schüler adäquat zu fördern. Die Praktikanten und Praktikantinnen erwerben tiefgehende Kompetenzen in der Diagnose individueller Lernschwierigkeiten und lernen im Begleitseminar sprachbildende Unterrichtsverfahren kennen, die sie in der Praxisphase einsetzen. Die Studierenden erhalten außerdem Einblick in viele außerschulische Tätigkeitsfelder, wie Organisation außerschulischer Bildungsarbeit, Elternarbeit, Kooperation mit Schulen, außerschulischen Institutionen und Migrantenselbstorganisationen.

Das Engagement der Studierenden geht weit über ihre Verpflichtungen als Praktikantinnen und Praktikanten hinaus. Einige Studierende unterrichten ehrenamtlich auch nach dem Praktikum die Schülerinnen und Schüler, die ihnen zugewiesen wurden, weil sie Bindungen aufbauten und den Lernzuwachs bis zum Jahresende beobachten und fördern wollen. Andere arbeiten in den kommenden Jahren weiter als Honorarkräfte mit.

Das zugehörige Seminar wird von der Projektleiterin Frau Gülşah Mavruk und von Frau Siham Lakehal durchgeführt.

Im Folgenden werden einige Zitate von BerufsfeldpraktikantInnen aufgeführt, die einen Einblick in das Berufsfeldpraktikum im Förderunterricht gewähren.

Zitate der Berufsfeldpraktikantinnen und Berufsfeldpraktikanten

Anja C. | WiSe 2017 | 18

Die Schülerschaft im Förderunterricht setzte sich vor allem nach sozialer Herkunft und Lernvoraussetzungen äußerst heterogen zusammen, auf welche die Lehrkräfte reagieren müssen. Wie kann man da gerecht beurteilen? Und vor allem nach welchen Bewertungskriterien? Eine Erfahrung, die ich in den anderen Praktika in den Schulen keineswegs so realisiert habe, wie in den kleinen Lerngruppen des Förderunterrichts. Dieser Moment der Erkenntnis und der eigenen Reflexion der Lehrerprofession hat mich weitergebracht und mir gezeigt, in welchen Bereichen ich mich im Laufe des Studiums weiter fortbilden muss, um optimal auf die heterogene Schülerschaft von morgen vorbereitet zu sein.



Aysun G. | SoSe 2018

Die sozialen Beziehungen im Förderunterricht waren sehr wichtig für Schüler. Die Schüler sprachen mit ihren Förderlehrern als wären sie alte Freunde. Ich fand es großartig, dass die Sozialkompetenz der Schüler gefördert wurde. Zu Sozialkompetenzen gehören einige Bereiche des sozialen Handelns wie Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, emotionale Kompetenz, Konfliktfähigkeit, Menschenkenntnis und Motivierungsfähigkeit. Da die Sozialkompetenz so viele andere Bereiche beinhalten, war es für mich wichtig dieses Thema zu erwähnen.

Cemile A. | WiSe 2017 | 18

Nicht nur auf didaktischer Ebene hat mir das Praktikum viel gebracht, sondern auch auf sozialer Ebene, denn ich lernte viel über die unterschiedlichsten Kulturen kennen. Innerhalb einer Lerngruppe waren immer Schüler aus unterschiedlichen Kulturen. Ich habe nie mitbekommen, dass sie sich gegenseitig wegen ihrer Herkunft schlecht „angemacht“ oder diskriminiert haben, obwohl das heutzutage sehr häufig vorkommt. Die Multikulti-Gruppen faszinierten mich jedes Mal, weil die Schülerinnen und Schüler so respektvoll und freundlich miteinander umgingen.

Neslihan D. | WiSe 2017 | 18

Alle Schülerinnen und Schüler hatten Spaß am Lernen. Dadurch, dass die Gruppen immer klein waren und aus maximal fünf Schülerinnen und Schülern bestanden, war die Atmosphäre sehr entspannt. Man hatte wirklich genug Zeit, um auf jede Hilfe einzugehen. Es entstand wirklich eine persönliche Bindung zu jedem einzelnen.

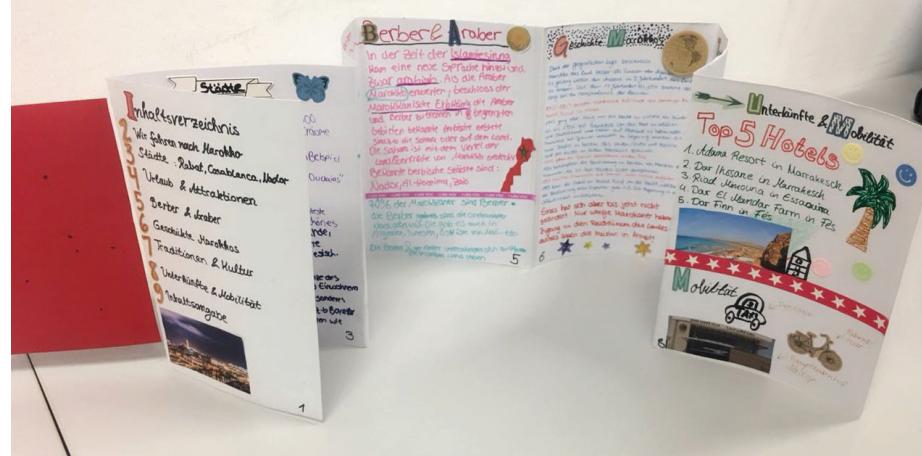
Merve B. | SoSe 2018

Damit die Schülerinnen und Schüler fachlich richtig gefördert und unterstützt werden, werden die Studierenden von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spezifisch ausgebildet. Bei dieser Ausbildung liegt der Fokus auf der Aneignung theoretisch und didaktischen Wissens sowie dem Erwerb von sozialer Kompetenz und der Selbstreflexion. Schließlich ist es ganz bedeutsam, dass die Schülerinnen und Schüler auch mit den Studierenden zuretkommen und sich stets wohl fühlen.



Esther L. | SoSe 2018

Es ließ sich feststellen, dass diese SuS gerne zum Förderunterricht kommen – zum einen, um Hilfestellung und individuelle Förderung zu erhalten, zum anderen aber auch, um Freunde zu treffen und sich über die unterschiedlichsten Themen auszutauschen. Diese Freude und Motivation der SuS begeistert und zeigt, dass der Förderunterricht eine sinnvolle und wichtige Institution für sie darstellt.



6.3. Projekte im Berufsfeldpraktikum

Titel des Projekts	Semester und Inhalt
(L)Hand in (L)Hand	WiSe17/18 Schülerinnen und Schüler dieses Projektes setzten sich mit den unterschiedlichen Kulturen in den Herkunftsländern der am Projekt teilnehmenden Schülerinnen und Schülern auseinander. Der Schwerpunkt lag hierbei insbesondere darauf, Interessen und Empathie zu entwickeln und zu reflektieren.
Ausflug in den Grugapark	WiSe17/18 Mit dem Projekt wurde den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, sich selbstständig mit Fachwissen aus dem Bereich der Biologie auseinander zu setzen. Sie sollten Informationen aufnehmen und diese durch eine naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise aufbereiten bzw. kommunizieren. So konnten sie sich gleichzeitig mit Fachsprache und Fachinhalten vertraut machen. Am Vogelgehege mit verschiedenen Eulenarten zu besuchen konnten heimische Vögel beobachtet werden.
Die Gemeinsamkeiten der drei abrahamitischen Religionen	WiSe17/18 In diesem Projekt beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer eigenen Religion und lernten durch zusätzliche Exkursionen andere monotheistischen Religionen einen Bestandteil der Kultur ihrer Mitmenschen kennen. Das Ziel im Projekt war es, das Verständnis für andere Religionen und Kulturen zu stärken, um mögliche Fremdheitsgefühle zu verhindern.
Ein Tag Studierende(r) sein	WiSe17/18 In diesem Projekt wurde vor allem das Ziel verfolgt, den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in das spätere Studierendenleben zu vermitteln. Ziel war es, einen Überblick über verschiedene Bereiche der Universität zu verschaffen und den Schülerinnen und Schülern Ratschläge für ein späteres Studium mit auf den Weg zu geben. Bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern wurden insbesondere Kommunikations- und Sprachkompetenz sowie das Selbstkonzept gefördert.
In fünf Stunden rund um die Welt	SoSe17 Die Schüler und Schülerinnen befassten sich mit unterschiedlichen Kulturen, Essgewohnheiten und Ethnien sowie Bräuchen aus aller Welt. Am Ende der Projektphase verfügten die Schülerinnen und Schüler schließlich über Strategien und Techniken des Textverständens. Sie konnten komplexe Texte sinnerfassend lesen, verschiedene Informationen entnehmen und zueinander in Beziehung setzen. Anhand eines eigens erstellten Reiseführers wurden am Beispiel eines Informati onstextes die Beziehungen zwischen Inhalt, Sprache und Form hergestellt.
Mathematik zum Anfassen	WiSe17/18 Das Projekt „Mathematik zum Anfassen“ wurde mit Schülerinnen und Schülern aus der Sekundarstufe I durchgeführt. Es lehnt an ein in der Schule praktiziertes Unterrichtsmodell an und stellt eine besondere Möglichkeit dar, die Schülerinnen und Schüler sowohl im Bereich des handlungsorientierten Lernens als auch im Umgang mit komplexen Aufgaben zu fördern. Komplexe Aufgaben beziehen sich auf verschiedene Darstellungsweisen mathematischer Zustände sowie Verfahren. Alle einzelnen Stationen des Projektes spiegelten unterschiedliche mathematische Problemstellungen wieder. Das mathematische Vorwissen der Schülerinnen und Schüler konnte aktiviert, verbessert sowie erweitert werden.

<ul style="list-style-type: none"> ● <i>Mathematische Schatzsuche</i> 	<p>SoSe17</p> <p>In diesem Projekt unternahmen die Schülerinnen und Schüler eine Schatzsuche auf dem Campus Essen. Die Schatzsuche bestand aus unterschiedlichen Stationen, basierend auf mathematischen Themenbereichen. Nach der Lösung der mathematischen Herausforderungen an jeder Station wurden die Schülerinnen und Schüler schließlich mit einem wunderbaren Schatz belohnt. Das Ziel des Projektes war es, Teamfähigkeit zu stärken und gleichzeitig auch das Wissen im Fach Mathematik auszubauen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● <i>Respekt</i> 	<p>WiSe17/18</p> <p>Dieses Projekt bot Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, sich intensiv mit dem Themenkomplex Respekt auseinanderzusetzen sowie kommunikative Umgangsformen, die einen respektvollen Umgang miteinander unterstützen, zu betrachten. So konnten beispielsweise eigene Definitionen von Konzepten wie Toleranz und Akzeptanz ausgehandelt und mit Bezug zur eigenen Lebenswelt reflektiert werden.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● <i>Schnecken erforschen</i> 	<p>WiSe17/18</p> <p>Dieses naturwissenschaftliche Projekt lehnte an unterschiedliche Experimentiermodelle mit der spezifischen Art der Weinbergschnecke an. Die Schülerinnen und Schüler lernten in verschiedenen Arbeitsschritten die natürlichen Organismen der Weinbergschnecke kennen. In diesem Projekt standen die prozessbezogenen Kompetenzen, der thematische Erkenntnisgewinn und die Reflexion der Experimentiermodelle und Arbeitsschritte im Vordergrund.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● <i>Sei eine (studentische) Lehrkraft für einen Tag</i> 	<p>WiSe17/18</p> <p>Das Projekt gab einen theoretischen und praktischen Einblick in verschiedene Aspekte der Lehrer/innenausbildung. So wurden beispielsweise die Bewerbung als Lehrkraft sowie ihr Arbeitsalltag an der Schule zu simuliert. Gefördert werden sollten dabei sowohl sprachliche als auch zukünftige berufliche Kompetenzen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● <i>Workshop Vorurteile</i> 	<p>SoSe17</p> <p>In diesem Projekt beschäftigten sich Schülerinnen und Schüler mit Vorurteilen. Dabei stellten sie sich die Frage, wie Vorurteile entstehen können und wie diese im alltäglichen Miteinander ersichtlich werden. Hierbei wurden die einzelnen Stufen der Vorurteilsbildung näher untersucht und anhand von Beispielen verinnerlicht. Die abschließende Reflexion ermöglichte es den Teilnehmenden, den eigenen Umgang mit Vorurteilen zu beurteilen.</p>

6.4. Stipendiaten im Förderunterricht



Der Förderunterricht bietet mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen neben fachlicher und sprachlicher Förderung auch Unterstützung bei der Vermittlung in diverse Stipendiatenprogramme an. Schülerinnen und Schüler mit guten und sehr guten schulischen Leistungen und überzeugendem sozialen Engagement werden gezielt angesprochen und auf die entsprechenden Programme hingewiesen. Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler durch Workshops bei den Bewerbungsverfahren unterstützt.

Stipendiaten des Programms „Start“

Smedra Bahnan (13. Klasse UNESCO Schule in Essen)

Malva Hussein (11. Klasse UNESCO Schule in Essen)

Zusätzlich zur Stipendienberatung bietet der Förderunterricht vielfältige weitere Unterstützungsmaßnahmen an, um die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg in das zukünftige Studium oder die zukünftige Berufstätigkeit zu unterstützen. Unter anderem stehen die folgenden Angebote zur Verfügung:

- „ Unterstützung der Schülerinnen und Schüler vom Abitur bis zur Einschreibung an einer Hochschule
- „ Begleitung beim Bewerbungsverfahren
- „ Beratung bezüglicher zukünftiger (beruflicher) Möglichkeiten/Perspektiven
- „ Unterstützung bei der Beantragung von Bafög; gemeinsame Bearbeitung der Baföganträge sowie diesbezügliche Unterstützung und Beratung
- „ Unterstützung für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und aus den Sprachkursen wird bei der Suche nach Praktikumsplätzen angeboten (Recherche bezüglich möglicher Praktikumsstellen; Erstellung von Bewerbungen für Schulpraktika oder Ausbildungen; Erteilung von Tipps für das Bewerbungsgespräch)
- „ Unterstützung und begleitende Hilfen und Maßnahmen beim Wechsel von der Realschule zum Gymnasium (Schulwechsel) oder zu Berufsschulen
- „ Unterstützung beim Verfassen von Bewerbungen für Ausbildungs- und Praktikumsplätze sowie für Stellen im Freiwilligen Sozialen Jahr bzw. beim Bundesfreiwilligendienst
- „ Intensive Unterstützung während der Schulzeit und auch darüber hinaus; Bearbeitung von Dokumenten, Schriftverkehr mit Ämtern, Unterstützung bei der eigenaktiven Bearbeitung solcher Dokumente

6.5. Zusätzliche Angebote für Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts



Abi- und ZP-Vorbereitungskurse

Wie in jedem Jahr wurden auch in diesem Schuljahr zusätzliche Kurse angeboten, um u. a. die Abiturientinnen und Abiturienten auf das schriftliche wie mündliche Abitur vorzubereiten.

Es fanden Vorbereitungskurse für das Abitur, für den qualifizierten Abschluss der Klasse 10 sowie für den Abschluss am Berufskolleg Klasse 12 und 13 statt. Auch in diesem Jahr war der Bedarf sehr groß, so dass mehrere Gruppen gebildet werden mussten, um alle Interessenten aufnehmen zu können.

Es wurden Kurse für das Fach **Mathematik** (Analysis, rationale Funktionen, Integralrechnung, partielle Integralrechnung, spezielle Funktionen; Lineare Algebra, z. B. Geraden, Ebenen und Darstellungsmöglichkeiten, Längen, Abstände etc.), aber auch für die Fächer **Biologie** (Genetik, Ökologie, Evolution, Neurobiologie), **Geschichte**, **Deutsch**, **Englisch**, **Sozialwissenschaft**, **Pädagogik**, **Kunst**, **Physik**, **Spanisch** und **BWL/VWL** durchgeführt.

Förderung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler

Seit mehr als 40 Jahren werden neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler im Förderunterricht an der UDE unterstützt, gleichwohl wurde in den letzten Jahren der Fokus auf diese Schülergruppe verstärkt und neue Modelle zur Unterstützung dieser besonderen Schülergruppe entwickelt. Da die Anzahl der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler, die aufgrund freiwilliger und unfreiwilliger Migration in Schulen in Deutschland quereinsteigen, in den letzten Jahren stetig angestiegen ist, ist auch die universitäre Lehrerausbildung der zukünftigen Lehrkräfte gefordert, auf diese spezifischen Herausforderungen vorzubereiten. Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler erhalten im Förderunterricht sowohl Sprach- als auch Fachkurse, um ihnen in kurzer Zeit zu einem qualifizierten Bildungsabschluss zu verhelfen. Durch die angenehme Lernatmosphäre an der Universität und das umfangreiche Förderangebot (z. B. Alphabetisierungskurse, Grammatikkurse, Projekte, Ferienkurse) entwickeln die Schülerinnen und Schüler Motivation und eine positive Haltung in ihrer zum größten Teil sehr schwierigen Lebenssituation. Der Übergang in den Regelunterricht wird durch die additive Förderung erheblich erleichtert, auch wenn eine anknüpfende intensive Förderung elementar ist, um einen Bildungsabschluss zu erreichen.

Im Rahmen des Berufsfeldpraktikums können Studierende den Schwerpunkt Beschulung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern wählen und in Sprach- und Fachkursen sowohl hospitieren als auch eigenständig unterrichten. Pro Semester werden ca. 150 Berufsfeldpraktikantinnen und -praktikanten aller Fächer im Förderunterricht oder in Kooperationsschulen eingesetzt und qualifiziert. Dies ist jedoch nur ein kleiner Baustein, der ausgeweitet und durch weitere Förder- und Qualifizierungskonzepte ergänzt werden muss.

Angesichts der begrenzten personellen und räumlichen Ressourcen an der Universität können leider nicht alle Kinder und Jugendliche aus der Essener Umgebung die Bildungsangebote des Förderunterrichts wahrnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen unterschiedliche Aufenthaltstitel, welche sowohl ihre psychische Verfassung als auch ihren Zugang zum deutschen Bildungssystem erheblich beeinflussen können.



Während für Kinder von Asylbewerbenden die Schulpflicht gilt, besteht für Flüchtlinge, die in Notunterkünften untergebracht werden, zunächst keine Schulpflicht, bis sie vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge registriert werden. Um diese Phase sinnvoll zu überbrücken und diese Kinder und Jugendlichen auf ihren Schulalltag in Deutschland vorzubereiten, müssen umfangreiche Fördermöglichkeiten konzipiert werden. Vor diesem Hintergrund kooperiert der Förderunterricht mit unterschiedlichen Organisationen und Einrichtungen, um Kindern und Jugendlichen in Notunterkünften Bildungsangebote zu ermöglichen und gleichzeitig Lehramtsstudierende für ihren zukünftigen Schulalltag zu sensibilisieren (z. B. European Homecare, Optipark, Tiegelschule, Zeltstadt am Altenbergshof).

Mit dem stetigen Anstieg der Anzahl dieser sehr heterogenen Schülergruppe müssen neue Fördermodelle entwickelt werden, um bedarfs- und zielgruppenorientiert zu fördern. Beispielsweise ist die Einrichtung fachspezifischer Kurse für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler zentral, da sich derzeit insbesondere die additiven Angebote für diese Schülergruppe hauptsächlich auf die Vermittlung der deutschen Sprache beschränken. Dabei müssen Schülerinnen und Schüler nach kurzer Zeit am Fachunterricht an deutschen Schulen teilnehmen, um einen qualifizierten Bildungsabschluss zu erreichen. Darüber hinaus müssen Ferienangebote ausgebaut und zielgruppenspezifischer konzipiert werden. Durch Ferienkurse können Schülerinnen und Schüler einerseits gezielt auf schulische Lerninhalte vorbereitet werden, gleichzeitig wird ihr Selbstbewusstsein durch positive Erfahrungen in einer heterogenen Lerngruppe aufgebaut und gestärkt. In den Sommerferien 2018 besuchten über 90 neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler die Universität mit Dankbarkeit und großem Engagement. Seit 2013 bietet der Förderunterricht in den Schulferien themenspezifische Ferienkurse für alle neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler an, um ihnen in der langen schulfreien Zeit einen qualitativen Zugang zur deutschen Sprache zu gewähren.

Der Förderunterricht arbeitet mit zahlreichen Kooperationspartner zusammen, wie beispielsweise das Jugendamt der Stadt Essen, die Jugendhilfe gGmbH Essen, Vielfalt im Ruhrgebiet VIR gGmbH, der Runde Tisch Altenbergshof, ISSAB, Ev. Jugend und Familienhilfe Essen gGmbH und das LERNHAUS-Altenessen Förderverein Kinderschutzhause in Essen e.V, SkF Essen-Mitte e.V. Einen bedeutenden Teil stellt die Vermittlung von Kindern und Jugendlichen zum Förderunterricht sowie die Vermittlung und Qualifizierung studentischer Lehrkräfte für weitere Angebote der Kooperationspartner dar. Darüber hinaus finden regelmäßige Treffen mit den Kooperationspartnern statt, um individuelle Lern-progressonen, gemeinsame Handlungskonsequenzen und kommunale Entwicklungen zu diskutieren.

Sprach- und Bewegungscamp

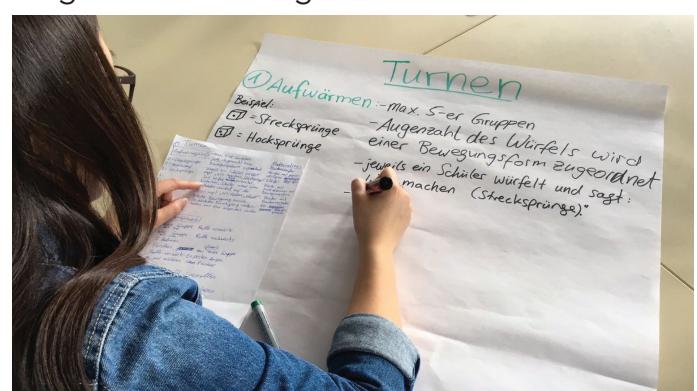


In Zusammenarbeit zwischen dem Förderunterricht, ProDaZ und den Sport- und Bewegungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen fand in den Osterferien 2016 erstmalig das Sprach- und Bewegungscamp für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler statt, in dem vorwiegend junge Geflüchtete Sprachförderung erhielten und an Sportaktivitäten teilnehmen konnten. Die Teilnehmergruppe setzte sich aus insgesamt mehr als 80 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 8 und 18 Jahren mit unterschiedlichen Fluchterfahrungen zusammen. Vormittags wurden durch qualifizierte Förderlehrerinnen und -lehrer Sprachkurse auf unterschiedlichen Niveaus angeboten, nach einer gemeinsamen Mittagspause nahmen die Teilnehmer in den Räumlichkeiten der Sportwissenschaftler unterschiedliche Sportaktivitäten wahr, die von Sportstudentinnen und -studenten konzipiert und durchgeführt wurden. Die beiden Baustein nahmen wechselseitig Bezug aufeinander. Im Sprachunterricht wurden z. B. die für die angebotenen Sportarten charakteristische Verben und deren Imperativ eingeübt, die dann im jeweiligen Sportangebot angewendet werden konnten. Neben der sprachlichen und sportlichen Betätigung stand der soziale und interkulturelle Austausch aller Projektbeteiligten im Vordergrund des Camps. Bewegung begünstigt im Allgemeinen den Aufbau neuer Nerven- und Gehirnzellen und den Abbau von Stress, dem die Zielgruppe der Geflüchteten häufig ausgesetzt ist. Im Sprach- und Bewegungs-camp konnte somit die kognitive und persönliche Entwicklung der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen vorangetrieben werden. Das Angebot wurde von den Kindern und Jugendli-

chen begeistert angenommen. Das Ostercamp diente als Pilotprojekt, in den Sommerferien wurde das Camp erneut durchgeführt und es wird bereit umfassend evaluiert. Bereits für das Pilotprojekt lässt sich konstatieren, dass die Studierenden ihr Verständnis für die Konzeption und Durchführung von Sprachfördermaßnahmen erheblich erweitern konnten. Neben der expliziten Förderung der Sprache fand durch die Begegnung und das Lernen von- und miteinander eine Förderung der interkulturellen (Handlungs-) Kompetenzen der Studierenden und teilnehmenden Kinder und Jugendlichen statt. Langfristig wird eine noch stärkere Verzahnung von Sprache und Bewegung angestrebt, indem alle Studierenden in beiden Bereichen beteiligt werden. Die teilnehmende Beobachtung von Experten wird ein weiterer Baustein des Maßnahmenpaketes sein. Diese Verknüpfungen ermöglichen es den Teilnehmenden umfassend und nachhaltig von der sprachfördernden Verbindung von Sprache und Bewegung zu profitieren.

Das Sprach- und Bewegungscamp ist in drei Phasen unterteilt:

Konzeptphase: In der ersten Phase der Sensibilisierung und Qualifizierung geht es um eine theoretische und methodisch-didaktische Vorbereitung der am Camp mitwirkenden Studierenden durch die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektes. In dem Camp wirken Studierende mit, die als Lehrkräfte im Förderunterricht bereits in Sprachkursen für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler unterrichten. Gleichzeitig kommen Studierende der Sportwissenschaften zum Einsatz, welche insbesondere für die Gestaltung und Durchführung der nachmittäglichen Sportangebote zuständig sind.

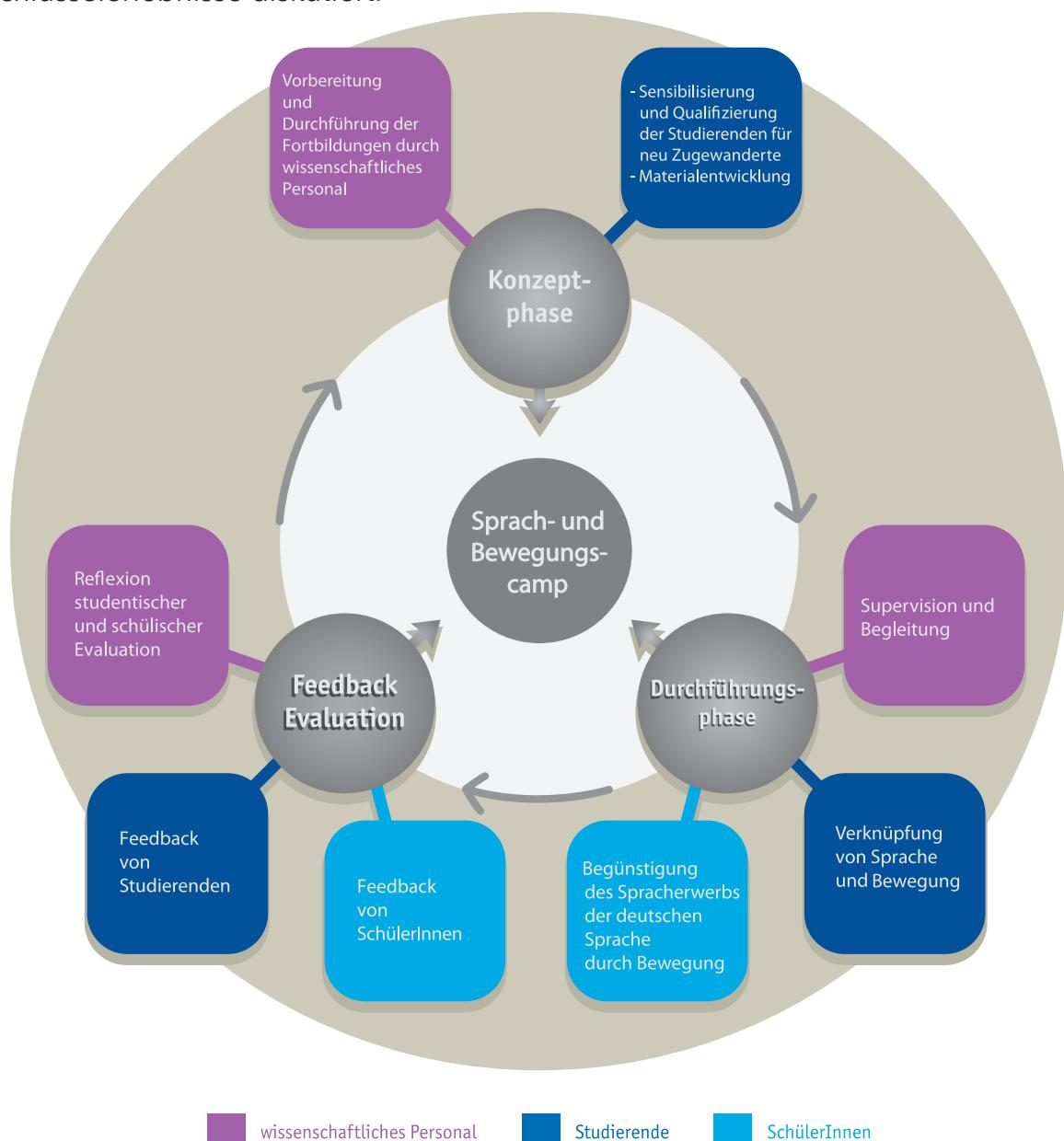


Alle Studierenden, die an dem Sprach- und Bewegungscamp mitwirken, nehmen an einer Qualifizierungsmaßnahme teil, die von dem Projektteam konzipiert und durchgeführt wird, welches sich aus wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Sport- und Bewegungswissenschaften sowie der Projekte Förderunterricht und ProDaZ zusammensetzt.

Durchführungsphase: Zunächst erarbeiten beide Studierendengruppen gemeinsam mit dem Projektteam Materialien für das Sprach- und Bewegungscamp. Die Unterrichtseinheiten für den vormittäglichen Sprachunterricht werden dem Sprachniveau der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen entsprechend von den Studierenden vorbereitet, die den Unterricht durchführen. In Kooperation und Absprache mit den Sportstudierenden werden Inhalte und grammatischen Phänomene, die im nachmittäglichen Sportunterricht vorkommen, aufgegriffen und didaktisch aufbereitet. Parallel dazu konzipieren die Sportstudierenden sprachsensible Sporteinheiten, indem sie Unterrichtseinheiten gestalten, welche spezifische sprachliche und fachsprachliche Elemente beinhalten

Die konkrete Durchführung des Sprach- und Bewegungscamps ist ebenfalls in drei Phasen unterteilt: Phase 1: Vormittägliche Sprachkurse, Phase 2: gemeinsames Mittagessen, Phase 3: nachmittägliche Sportangebote.

Feedback/Evaluation: Nach der Durchführung des Sprach- und Bewegungscamps, welches sich über einen Zeitraum von zwei Wochen in den Oster- bzw. drei Wochen in den Sommerferien erstreckt, erfolgt eine Reflexion. Hier werden gemeinsam Erfahrungen, Verbesserungsvorschläge sowie Schlüsselerlebnisse diskutiert.



Kreative Schreibwerkstatt im Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Kooperation mit der lit.kid.RUHR

Die kreative Schreibwerkstatt, welche gemeinsam mit dem Projekt Förderunterricht und der lit.kid.RUHR seit dem Frühjahr 2018 durchgeführt wird, richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II. Der Schreibfertigkeit als Schlüsselkompetenz für den Schulerfolg kommt eine besondere Bedeutung zu. Dies gilt auch für Schreibförderung im kreativen Bereich, die sich positiv auf das Schreiben in der und für die Schule auswirkt. Die lit.kid.-Schreibwerkstatt kann diesbezüglich auf Erfahrungen des Förderunterrichts mit Buch-, Kurzfilm- und Poetryslam-Projekten zurückgreifen. In nachmittäglichen Werkstatt-sitzungen in den Räumen der UDE verfassen die Schülerinnen und Schüler eigene literarische und biographische Texte und werden hierbei von Schreibtutorinnen und -tutoren begleitet.

Um auch in der Ferienzeit ein Angebot zur Schreibförderung zu schaffen, fand die lit.kid.-Schreibwerkstatt des Förderunterrichts vom 6.-10. August 2018 jeden Nachmittag nach einem Deutschkurs mit dem Schwerpunkt „Literatur“

statt. Es wurden Kurzgeschichten, szenische Texte, Songtexte, innere Monologe und Heldengeschichten verfasst, die die Themen des Deutschkurses aufgriffen und weiterentwickelten. Von den Schülerinnen und Schülern wurde besonders positiv zurückgemeldet, dass

in der Schreibwerkstatt Themen behandelt wurde, die im Deutschunterricht bislang noch nicht vorgekommen waren und dass somit Erfahrungen im Umgang mit und der Produktion von Texten gesammelt werden konnten. Außerdem gefielen die schauspielerischen Elemente des Kurses genauso wie Möglichkeit, dass immer ausreichend Zeit zum Schreiben und zum Sprechen über Texte vorhanden war. Für die Zukunft der Schreibwerkstatt wünschten sich die Teilnehmenden,

dass sie noch lange fortgeführt werden kann. Ein herzliches Dankeschön gilt daher allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern, den beiden Tutoren Lena Nilges, Nils Brüggemann, den Sprachkursleitenden Ramona Krüger und Marcel Menne sowie der lit.kid.RUHR für die wunderbare Durchführung und tatkräftige Unterstützung unserer kreativen Schreibwerkstatt!



Förderunterricht am Hugo-Kükelhaus Berufskolleg

Das Hugo-Kükelhaus Berufskolleg kooperiert auf mehreren Ebenen mit dem Förderunterricht der Universität Duisburg-Essen. Im engagierten Kollegium ist Deutsch als Zweitsprache bereits seit langer Zeit ein fester Bestandteil der Schulentwicklung. Sowohl für Bildungsinsländer mit Deutsch als Zweitsprache als auch für migrierte Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger werden in Kooperation mit dem Förderunterricht an der Universität Essen additive und integrative Förderkurse am Hugo-Kükelhaus Berufskolleg angeboten. Die dort eingesetzten Förderlehrkräfte werden durch Fortbildungsangebote im Rahmen des Förderunterrichts an der Universität Duisburg-Essen für den Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache qualifiziert. Darüber hinaus werden BerufsfeldpraktikantInnen im Rahmen der Lehrerausbildung im Hugo-Kükelhaus Berufskolleg eingesetzt. Der Schwerpunkt in dem dazugehörigen Begleitseminar liegt auf der Beschulung migrierter Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger.

6.7. Weitere kommunale Kooperationen

Kooperation mit dem JobCenter Essen

Das JobCenter Essen hat sich in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Kooperationspartner des Förderunterrichts entwickelt. Neben der Finanzierung des Unterrichts, primär durch das Bildungs- und Teilhabepaket, kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des JobCenters mit Mitarbeiterinnen des Förderunterricht in regelmäßigen Kooperationsgesprächen zusammen und diskutieren gemeinsam rund um das Thema Bildung, Bildungsbeteiligung, Chancengleichheit und kommunale Förderansätze. Das JobCenter Essen zeichnet sich dabei besonders durch Empathie und großes Engagement aus und unterstützt den Förderunterricht sowie zahlreiche Förderangebote in ganz Essen mit administrativer Professionalität. Die Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts stehen bundesweiten Trägern und privaten Anbietern als Berater zur Verfügung und bieten Unterstützung in der Implementierung zahlreicher Förderangebote für Schülerinnen und Schüler an, die staatliche Transferleistungen beziehen. Zahlreiche Kommunale Integrationszentren (z. B. Bonn, Bottrop, Dortmund, Gütersloh, Köln, Märkischer Kreis, Mülheim an der Ruhr, Olpe etc.) haben die Beratung durch den Förderunterricht bereits in Anspruch genommen.

Kooperation mit der Christoph Metzelder Stiftung

Seit vier Jahrzehnten erhalten Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen nachmittäglichen Unterricht in allen Fächern. Mehr als 1.000 Schülerinnen und Schüler mit über 50 verschiedenen Erstsprachen besuchen so mehrmals in der Woche die Universität. Der positiv konnotierte Standort Universität baut Berührungsängste von Jugendlichen ab und stärkt die Lernmotivation, da die Studierenden als Vorbilder dienen und gleichzeitig für ihre spätere Lehrtätigkeit optimal vorbereitet werden. Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien mit sehr geringem Einkommen, die ihren Kindern nur wenig Unterstützung bieten können.

Im Jahr 2015 wurde der Förderunterricht zum ersten Mal auch durch die Christoph Metzelder Stiftung finanziell unterstützt. Um sich ein eigenes Bild von den unterstützten Projekten zu machen, besuchte Christoph Metzelder gemeinsam mit dem Vorstand der Christoph Metzelder Stiftung und dem Vorstand des gemeinnützigen Vereins Paten für Arbeit in Essen e.V. den Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen und beantwortete viele Fragen der Schülerinnen und Schüler. Nach einer offiziellen Begrüßung und Projektvorstellung schauten sie sich am Nachmittag den Förderunterricht in Aktion an. Hunderte Schülerinnen und Schüler fanden sich im gelben Gang in der 5. Etage des R09-Gebäudes zusammen und freuten sich über den prominenten Besuch.



Kooperation mit Essener Grundschulen (GS Nordviertel, Hövelschule, Schule am Wasserturm)

Bei dem Projekt: „Schulen stärken - Grundschulkinder besser bilden und erziehen“ sollen angehende Grundschulkinder aus ärmeren Familien in Kindertagesstätten vielschichtig gefördert und gefordert werden. Im Rahmen dieser Kooperation hat das Projekt Förderunterricht die Aufgabe übernommen, kompetente und motivierte Honorarkräfte für dieses Projekt zu gewinnen, welche in den jeweiligen Einrichtungen eingesetzt werden sollen.

Kooperation mit dem Projekt Chance²

Das Projekt Chance² richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus Nicht-Akademikerhaushalten und mit und ohne Migrationshintergrund. Es unterstützt Jugendliche sowohl finanziell als auch durch zusätzliche Hilfsmittel, um den höchstmöglichen Bildungsabschluss zu erreichen und sie an ein Studium und die Universität heranzuführen. Der Förderunterricht bietet den Stipendiaten des Programms die Möglichkeit, sich in allen Fächern zu verbessern und somit ein gutes Abitur anzustreben. Darüber hinaus bietet das Projekt Förderunterricht die Möglichkeit, die Jugendlichen bereits während der Schulzeit mit der Universität vertraut zu machen.

Kooperation mit dem Projekt Fußball trifft Kultur

„Fußball trifft Kultur“ (FTK) wurde 2007 von der LitCam - Frankfurt Book Fair Literacy Campaign - ins Leben gerufen und verfolgt das Ziel, förderungsbedürftigen Kinder (von Sprach- und Bewegungsförderung bis hin zur Stärkung der sozialen Kompetenzen) die Chance auf eine bessere Bildung zu ermöglichen. Zusammen mit lokalen Förderern und seit 2012 mit der Bundesliga-Stiftung als bundesweitem Partner wird das Projekt aktuell an sieben Standorten mit insgesamt 15 Gruppen durchgeführt. Durch die Kombination aus Fußballtraining, Nachhilfeunterricht und kulturellen Aktivitäten wird das soziale und kommunikative Verhalten der Kinder verbessert, ihre Motivation zum Lernen gestärkt und ihr Interesse für kulturelle Themen geweckt. Die Begeisterung für den Fußball dient den Kindern dabei als Antrieb, sie verbessern spielerisch ihre Sprachfähigkeiten und beteiligen sich aktiver am Unterricht. Beim Förderunterricht wird auf die individuellen Bedürfnisse der Projektteilnehmer Rücksicht genommen, meist liegt der Schwerpunkt aber auf der Sprachförderung in allen Fächern. Häufig wird das Thema Fußball im Unterricht aufgegriffen, ob z. B. beim Rechnen mit Fußballtabellen oder dem Lesen von Fußballbüchern. Regelmäßig finden zudem Ausflüge und kulturelle Veranstaltungen statt. Die Universität unterstützt dieses Projekt durch die Bereitstellung von qualifizierten Förderlehrern, die den Förderunterricht im Rahmen des Projekts „Fußball trifft Kultur“ an den unterschiedlichen Standorten (Gelsenkirchen, Dortmund, Bochum) organisieren und durchführen.

Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) hilft jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte durch invididuelle Integrationsförderung, Netzwerk- und Sozialraumarbeit und Begleitung der interkulturellen Öffnung von Diensten oder Einrichtungen. Der Förderunterricht in den Räumlichkeiten der JMD ist ein wichtiger Bestandteil der individuellen Unterstützung, durch den insbesondere sprachliche Förderung stattfindet. Die Förderlehrer des JMD nehmen an Workshops an der Universität Duisburg-Essen teil und erarbeiten hier Verfahren, mit denen in allen Schulfächern sprachliches Lernen bei mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern unter Berücksichtigung des mehrsprachigen Spracherwerbs initiiert werden kann.

Kooperation mit Chancenwerk e.V.

Der gemeinnützige Verein Chancenwerk e.V. wurde 2004 als „Interkultureller Bildungs- und Förderverein für Schüler und Studenten e.V.“ gegründet. Im Rahmen des Projektes „SHS² - StudentInnen helfen SchülerInnen und SchülerInnen helfen SchülerInnen“ - wurden durch Mitarbeiter des Förderunterrichts engagierte Studierende vermittelt, welche OberstufenschülerInnen oder SchülerInnen der Abschlussjahrgänge in Kleingruppen unterrichteten.

Kooperation mit dem Sozialdienst katholischer Frauen Essen Mitte e.V.

Der Frauen- und Fachverband im Deutschen Caritasverband sieht seine Aufgabenfelder im Bereich Jugend- und Gefährdetenhilfe und in der Hilfe für Kinder / Jugendliche / Familien und Frauen in Not. Im Rahmen der schulbezogenen Sozialarbeit vermitteln Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts ausgebildete Förderlehrerinnen und Förderlehrer an den SkF, welche sowohl an der Entwicklung eines Förderkonzeptes beteiligt sind als auch den eigentlichen Förderunterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen selbstständig konzipieren und durchführen. Die Supervision und Ausbildung der Förderlehrerinnen und Förderlehrer findet in den Räumlichkeiten der Universität statt und wird von Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts durchgeführt.

7. Abschluss- und Abiturfest 2018 am 28. Juni 2018 im Glaspavillon der Universität Duisburg-Essen



Der Einladung zur Abschlussfeier 2018 folgten viele Gäste und Mitwirkende des Förderunterrichts. Die Abschlussfeier gilt als ein Höhepunkt des Projekts, da an diesem Abend nicht nur die derzeit geförderten Schülerinnen und Schüler ihren Erfolg feiern, sondern auch ehemalige Förderlehrerinnen und Förderlehrer und Förderschülerinnen und Förderschüler die Chance nutzen, alte Bekannte zu treffen und sich über vergangene Zeiten oder aktuelle Themen auszutauschen. 51 Schülerinnen und Schüler haben die Allgemeine Hochschulreife erlangt. 32 Schülerinnen und Schüler haben die 12. Klasse des Berufskollegs abgeschlossen und die fachgebundene Hochschulreife erworben.

Ein Ergebnis, das durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteure zustande kam:

- durch eine enge Zusammenarbeit zwischen engagierten Förderlehrerinnen und Förderlehrern und ihren interessierten Schülerinnen und Schülern,
- durch die motivierten Bemühungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Förderunterrichtsbüro,
- durch eine aufmerksame und kooperative Hochschulverwaltung,
- durch die gute Zusammenarbeit mit dem JobCenter bei der Beantragung von Unterstützungsleistungen durch das Bildungs- und Teilhabepaket,
- durch viele Stiftungen und Institutionen, die das Projekt finanziell unterstützt haben.

Bei dem Fest, das von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts, Frau Siham Lakehal und Frau Dr. Eva Schmidt, eröffnet und moderiert wurde, konnten leider nicht alle Absolventinnen und Absolventen anwesend sein. Einige von ihnen feierten zur selben Zeit im Kreis ihrer Mitschülerinnen und Mitschülern und Familien den schulischen Abi-Ball. Andere waren bereits auf dem Weg zu ihren Urlaubsorten. Dennoch war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Als Gäste waren anwesend:

- Prof. Dr. Katja F. Cantone-Altıntaş, Leiterin des Instituts für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache der UDE
- Prof. Dr. Heike Roll, Professorin des Instituts für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache an der UDE
- Prof. Dr. Volker Steinkamp, Prodekan der Fakultät für Geisteswissenschaften an der UDE
- Dr. Anja Pitton, Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrerbildung an der UDE
- Herr Dr. Wendelin Sroka, ehemalig aus dem Referat Empirische Bildungsforschung des BMBF
- Dr. Petra Günther, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes
- Dr. Mayannah Dahlheim, Referentin für Gesellschaftliche Verantwortung und Diversität an der UDE
- Mitglieder des Integrationsrates der Stadt Essen
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kommunalen Integrationszentrums in Essen
- Hochschulmitglieder
- Lehrerinnen und Lehrer aus Essener Schulen
- Förderlehrerinnen und Förderlehrer des Förderunterrichts
- Eltern einiger Schülerinnen und Schüler
- ehemalige Förderschüler und Förderlehrer
- Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts

Die Grußworte wurden gehalten von:

Prof. Dr. Heike Roll

Prof. Dr. Volker Steinkamp

Dr. Anja Pitton

7.1. Redebeiträge

Herr Prof. Dr. Volker Steinkamp Prodekan der Geisteswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen

Schönen guten Tag meinen Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende und alle, die hier am Förderunterricht auf die eine oder andere Art und Weise beteiligt sind, liebe Gäste, vor allem aber natürlich zuerst liebe Abiturientinnen und Abiturienten und liebe Absolventinnen und Absolventen und alle Angehörigen, Freunde und Eltern. Seien Sie herzlich Willkommen auch von meiner Seite.

Es freut mich wirklich sehr, auch dieses Jahr wieder bei der Abschlussfeier des Förderunterrichts, insgesamt bereits der 44., bei Ihnen zu Gast sein zu dürfen und Zeit und Gelegenheit zu haben, ein paar Worte an Sie richten zu können.

Es ist mir wirklich ein großes Vergnügen, Ihnen erneut allen die sehr herzlichen Grüße und auch Glückwünsche des Dekans und des gesamten Dekanats der Fakultät für Geisteswissenschaften hier und heute übermitteln zu dürfen.

Es ist immer einmalig hier und insofern können wir uns alle hier auf einen wirklich schönen Abend freuen. Ich danke an dieser Stelle schon vorab für die Vorbereitungen, die Organisation und die Ausrichtung dem gesamten Organisationsteam und natürlich auch den beiden Moderatorinnen des heutigen Abends, Frau Lakehal und Frau Dr. Schmidt, die das bestimmt wieder in wunderbarer Form machen werden und sich dabei an dem Vorbild von Gülsah Mavruk orientieren, der ich an dieser Stelle auch noch einmal ganz herzlich zu der Geburt ihres Sohnes gratuliere.

Im Mittelpunkt stehen natürlich Sie, liebe Schülerinnen und Schüler. Meine wirklich von Herzen kommenden Glückwünsche gelten den frischgebackenen 83 Abiturientinnen und Abiturienten, die gerade erfolgreich ihr Abi „gebaut“ haben, wie man früher sagte, aber genauso natürlich den 80 Schülerinnen und Schülern, die soeben ihre Fachoberschulreife erworben haben. Sie haben unabhängig von dem Abschluss, den Sie gerade erworben haben, alle eine ganz tolle Leistung erbracht und zu der gratulieren ich Ihnen wirklich sehr herzlich. Sie dürfen wirklich alle sehr stolz sein. Zuerst natürlich Sie selber, aber am Ende auch Ihre Eltern und Familien und alle Ihre Freundinnen und Freunde, die sie auf Ihrem Weg unterstützt haben, der bestimmt nicht immer ganz einfach war. Umso mehr darf man heute auch richtig feiern. Natürlich gratuliere ich auch dem gesamten Team des Förderunterrichts, das diesen Erfolg mit seiner mittlerweile ja großen Erfahrung und, wie ich immer wieder höre, seinem gleichbleibend großen Engagement erst möglich gemacht hat. Und es ist dieses Team, das die Arbeit im Sinne von Frau Dr. Benholz, an die wir uns auch heute mit großer Dankbarkeit erinnern, fortsetzt. Das finde ich sehr schön und da begrüße ich natürlich auch noch einmal das gesamte Team und nicht zuletzt auch die beiden Kolleginnen, Frau Prof. Roll und Frau Prof. Cantone-Altintaş.

Ich will aber auch nicht versäumen, den vielen Förderlehrerinnen und Förderlehrern, also unseren DaZ/DaF-Studierenden, insgesamt sind es dieses Jahr 62 Förderlehrkräfte und dazu noch die vielen Berufsfeldpraktikanten, zu danken, die den Unterricht mit viel Engagement und Enthusiasmus erteilen und auf diese Weise auch selber viele interessante pädagogische Erfahrungen in der Praxis machen.

Ich würde gerne noch ein paar kurze Worte an die Absolventinnen und Absolventen richten, denn ich sagte ja schon, dass sie allen Grund haben, stolz zu sein, aber auch optimistisch in die Zukunft zu schauen. Natürlich stehen Sie auch vor ganz wichtigen Entscheidungen, nämlich vor

der großen Frage: „Was nun?“. Dies ist Frage, ob sie studieren wollen, ob Sie ihre Schulausbildung fortsetzen oder ob Sie eine berufliche Ausbildung beginnen wollen. Dies sind nicht wirklich einfache Entscheidungen, die Sie am Ende selber treffen müssen. Aber in diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass das Team des Förderunterrichts zusammen mit Talentscouts schon in den vergangenen Monaten einigen von Ihnen bei den nicht einfachen Fragen der Studiums- und Berufsorientierung mit Rat und Tat zur Seite gestanden und Sie beraten hat. Ich möchte betonen, dass das Team auch über den heutigen Tag hinaus, auch über Ihren Abschluss hinaus, weiterhin mit einem breiten Coaching-Angebot zu Verfügung steht. Ich denke, dass das ein wunderbares Angebot ist, dass Sie sicherlich auch alle weiter nutzen können und werden. Dies steht im Sinne der gesamten Fakultät und des Instituts, denn Sie sind alle weiterhin an unserer Universität willkommen. Diese Beziehung wird heute nicht beendet. Vielleicht, und das würde uns besonders freuen, studiert ja die oder der ein oder andere demnächst hier bei uns und wir sehen uns in einem anderen Rahmen wieder.

In diesem Sinne gratuliere ich noch einmal allen Absolventinnen und Absolventen und wünsche Ihnen alles Gute, viel Glück und Erfolg für Ihre berufliche und private Zukunft. Ich danke allen an der Organisation beteiligten für ihr Engagement und wünsche uns alle einen schönen Abend. Vielen Dank.



Frau Dr. Anja Pitton
Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrerbildung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße alle, die heute hier sind. Ich bin Anja Pitton, die geschäftsführende Leitung des Zentrums für Lehrerbildung und übermittle allen, die hier als Abituriendinnen oder Abituriентen sind, herzliche Glückwünsche des Zentrums für Lehrerbildung. Diese Wünsche gelten natürlich auch allen anderen, die es zu feiern gilt. Begrüßen und bedanken möchte ich mich auch bei dem Team des Förderunterrichts für das, was sie immer auf die Beine stellen, seit

Jahrzehnten und für mittlerweile viele Generationen. Auch für die Betreuung möchte ich mich ganz herzlich bedanken und dafür, dass wir die Möglichkeit haben, jedes Jahr in diesem Raum zusammenzukommen und mit allen Beteiligten zu feiern. Das ist wirklich fantastisch, vielen Dank.

Ich möchte nicht nur denjenigen gratulieren, die heute hier im Mittelpunkt stehen, sondern allen denjenigen, die das in den letzten Monaten und Wochen mit durchlitten haben. Herzlichen Glückwunsch den Familienangehörigen und den Eltern, die schlechte Laune, Tränen, aber auch ganz viel Freude mitgetragen haben. Es ist für die ganze Familie immer ein besonderes Ereignis, so etwas zu feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Wir haben schon gesagt, dass der Förderunterricht wirklich etwas ganz Besonderes ist, der auch eine ganz lange Zeit einmalig gewesen ist. Wie viele Generationen von Schülerinnen und Schülern hier in den Förderunterricht gegangen sind und an ihm partizipiert haben, ist wirklich beeindruckend. Ich wünsche uns allen, dass der Förderunterricht noch ganz lange in dieser Form bestehen bleibt und weiterhin ganz vielen Schülerinnen und Schülern, aber auch Studierenden unserer Universität die Möglichkeit geben wird zu lernen; auch, voneinander zu lernen. Denn der Förderunterricht, der seit ein paar Jahren im Zentrum für Lehrerbildung verankert ist, wendet sich ja nicht nur an die Schülerinnen und Schüler, und an Sie als Absolventinnen und Absolventen, sondern eben auch an die Lehramtsstudierenden, die hier die Möglichkeit haben, sich mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam auszuprobieren. Es ist also nicht nur eine Wissensvermittlung, es ist eben ein Kompetenzerwerb auf beiden Seiten. Das ist eine Situation, in der wirklich alle Beteiligten etwas voneinander haben und das ist etwas ganz Besonderes.

Daraus resultieren zum Beispiel auch Forschungsprojekte, was für die Universität sehr wichtig ist, denn wir können dokumentieren, dass wir nicht nur Lehre und Seminare machen. Die Studierenden haben die Möglichkeit, tatsächlich auch ihr Studium zu ergänzen und die begleitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren davon, in dem sie ihre Forschungsprojekte um den Förderunterricht herum ansiedeln können.

Der Förderunterricht ist ein fester Bestandteil der Praxisphasen der Lehrerausbildung. Es gibt das Berufsfeldpraktikum als Möglichkeit für die Studierenden, sich im Rahmen des Praktikums im Umfeld um die Schule herum auszuprobieren. Man soll alles, was mit Schule zu tun hat, erkunden und die Möglichkeit bekommen, das kennenzulernen, was außerhalb des Unterrichts stattfinden kann. Der Förderunterricht und das Berufsfeldpraktikum arbeiten ganz eng zusammen und das ist etwas ganz Besonderes, was es nicht an vielen Standorten im Rahmen der Lehrerausbildung gibt.

Die Studierenden können zum Beispiel auch in den angebotenen Sprachkursen des Förderunterrichts einen Fokus auf die systematische Vermittlung der deutschen Sprache legen oder sie sind beteiligt an Feriencamps für neu Zugewanderte - ein Projekt, dass sich in Zusammenarbeit mit

den Bildungswissenschaften und den Sport- und Bewegungswissenschaften sehr bewährt hat. Auch außerschulische Lernprojekte, die mit einzelnen Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden, sind Projekte, die unter den sich veränderten Bedingungen unserer Gesellschaft ausprobiert und immer wieder neu konzipiert werden können. Die Schwerpunkte im Förderunterricht entwickeln sich stets weiter, da sich der Förderunterricht stets an dem sich entwickelnden Bildungsdiskurs orientiert. Auch in diesem Kontext ist die Verankerung im Zentrum für Lehrerbildung deutlich, da genau an diesem Ort aktuelle Diskurse und Tendenzen in der Lehrerbildung abgebildet werden. Dies gilt natürlich auch für die Anbindung des Förderunterrichts in die Fachwissenschaften und in verschiedene Projekte, wie in das eben schon erwähnte Sprach- und Bewegungscamp, auf dessen Vorstellung im weiteren Verlauf des Abends ich mich schon sehr freue. Vielen Dank.

Frau Prof. Dr. Heike Roll
Professorin am Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste und vor allem liebe Absolventinnen und Absolventen,
auch ich heiße Sie ganz herzlich willkommen zur heutigen Abschlussfeier und möchte Ihnen zunächst sehr herzlich gratulieren zu Ihren bestandenen Abschlüssen. Wir freuen uns sehr, dass Sie heute hier an der Universität gemeinsam mit uns und mit den Menschen, die Sie in den letzten Monaten begleitet haben feiern: Mit Ihren Eltern, Geschwistern, Angehörigen, Freunden und natürlich Ihren Förderlehrerinnen und -lehrern, die ich auch ganz herzlich begrüße.

Der Förderunterricht hat viele Stärken. Ich möchte drei hervorheben. Die erste ist seine Kontinuität und Verlässlichkeit. Die beeindruckende Zahl von 44 Jahren ist schon mehrfach gefallen und ich werde nicht müde, sie zu betonen, denn welche Projekte können von sich behaupten, so lange und so kontinuierlich zu bestehen.

Die zweite Stärke ist der Laborcharakter und die dritte Stärke die Schülerinnen und Schüler. Die Universität in persona der Förderlehrkräfte hat das Ohr an den Bedarfen und den Bedürfnissen der jeweils aktuellen Schülerinnen- und Schülergeneration. Das heißt, in der alltäglichen Begegnung können Sie frühzeitig identifizieren, feststellen und verstehen, was die Schülerinnen und Schüler umtreibt und welche Probleme und welche Fragen da sind. Herr Steinkamp hat schon darauf hingewiesen, dass gerade in den letzten Monaten und Jahren deutlich wurde, dass die Frage „Was mache ich? Wie geht es weiter? Welches Fach studiere ich oder welchen Beruf er greife ich?“ heutzutage immer schwieriger zu beantworten ist. Deswegen ist das Angebot vom Bewerbungstraining bis hin zum Karrieretag ein neuer Bestandteil des Förderunterrichts. Das ist ein Beispiel dafür, wie auf aktuelle Notwendigkeiten und Themen reagiert wird.

Ich möchte drei weitere Aspekte herausgreifen, die uns in der jetzigen Arbeit wichtig sind. Der eine Aspekt betrifft die konstruktive Vernetzung mit der Essener Stadtgesellschaft und mit den Stadtgesellschaften des Ruhrgebiets. Er betrifft also den so genannten community based approach. Das bedeutet, dass wir nicht in der Universität als einem Elfenbeinturm arbeiten, sondern dass wir in der Kooperation mit den Organisationen der umgebenden Städte arbeiten, insbesondere mit der Stadt Essen. Intensiviert wurde diese Kooperation mit dem Bildungsbüro der Stadt Essen. Es konnten dadurch verschiedene Maßnahmen, wie zum Beispiel die Ferienprogramme, intensiviert und vertieft werden. Zudem konnten auch Studierende der Universität in städtische Programme eingegliedert werden. Eine weitere Institution, mit der der Förderunterricht zusammenarbeitet, ist zum Beispiel die START-Stiftung. Dies ist eine Stiftung, die Kinder mit Migrationshintergrund fördert und einige Schülerinnen und Schüler aus dem Förderunterricht konnten sich hier erfolgreich um Stipendien bewerben.

Ein zweiter Aspekt sind die Angebote für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler. Sie finden im Förderunterricht vielfältige Möglichkeiten. Zum einen können Sie nach dem Unterricht ihre Sprachkompetenzen erweitern. Zum anderen liegt der Schwerpunkt darauf, fachlich intensivierte Kurse anzubieten, um den Anschluss an den Regelunterricht zu ermöglichen. Darüber hinaus ist es auch ein Anliegen, die Kinder und Jugendlichen zu erreichen, die noch keinen Anspruch auf reguläre Schulbildung haben, die also noch in Notunterkünften sind und vor allem auch ein Sprachangebot brauchen.

Der dritte Aspekt, und das ist auch eine Kernaufgabe der Universität, ist die Forschung. Unser Anliegen ist es, forschendes Lehren und Lernen zu ermöglichen. Dies gilt für Studierende im Rahmen der unterschiedlichen Praxisphasen. Zunehmend gibt es aber auch Bachelor- und Masterarbeiten, die im Förderunterricht angesiedelt sind. Zudem liegt uns eine erste Doktorarbeit vor, diese ist von Frau Dr. Gülsah Mavruk, die das Prinzip des so genannten Micro-Teachings untersucht hat. Dies ist es, was den Förderunterricht auszeichnet: Die enge Zusammenarbeit zwischen Förderlehrkräften und Schülerinnen und Schülern in einer kleinen Gruppe. Wir freuen uns, dass Frau Mavruk in diesem Jahr den Sparkassenpreis für ihre Arbeit erhält.

Abschließend und aus gegebenem Anlass ende ich mit einem Zitat vom Meistertrainer Ottmar Hitzfeld: „Es spielen nicht immer die elf besten, sondern die beste Elf.“ Das zeigt uns, wo das Kapital des Förderunterrichts liegt: Nämlich in einem ausgeprägten Teamgeist, der auch zu der Kontinuität und Verlässlichkeit beiträgt, die den Förderunterricht auszeichnet und der in den Fluren von R09 herrscht. Die Förderlehrkräfte, die eine so genannte Teaching-Community bilden, das Förderteam und die Schülerinnen und Schüler sind ein Team.

Zum Schluss möchte ich mich ganz herzlich bedanken bei Siham Lakehal und Dr. Eva Schmidt, Herrn Giouzouktsidis, und auch bei Herrn Arbiti, Frau Rajcic und Herrn Tsoutsas, den studentischen Hilfskräften, die in den letzten Wochen den Förderunterricht so intensiv unterstützt haben.



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Lehrerinnen und Lehrer.

Hiermit möchten wir Sie zu unserer alljährlichen Abiturfeier willkommen heißen.

Mein Name ist Sedef und mein Name ist Amina.

Zunächst möchten wir allen Absolventinnen und Absolventen zu ihrem bestandenen Abitur und zur bestandenen zentralen Abschlussprüfung gratulieren.

Der Förderunterricht ist für uns nicht nur ein Institut zur Förderung unserer Kompetenzen - Nein, er ist für uns mehr. Ein unbeschreiblicher Ort, wo wir mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und anderen Schülerinnen und Schülern Freundschaften geschlossen haben und uns stets auf Unterstützung und Hilfe verlassen konnten.

Es war für uns nie „nur“ Förderunterricht in den einzelnen Fächern, wie Mathe, Deutsch und Englisch. Es war für uns DER Förderunterricht für's Leben.

Wir haben durch den Förderunterricht viele wunderbare Menschen kennengelernt, mit ihnen gelacht, gelernt und dabei sehr viel Spaß gehabt.

Dazu würde ich gerne etwas erzählen.

Ich komme schon seit der 6. Klasse zum Förderunterricht und in der 7. Klasse kam Sedef hinzu und wenige Monate später Zelal. Wir gingen als Trio durch den Förderunterricht und durch die gerade wichtigste Zeit in unserem Leben.

In der 11. Klasse kam dann Derya hinzu und wir wurden zum Quartett. Oder besser gesagt, wir wurden zu Sedef & Co. Zu dem Namen Sedef und Co. gibt es auch eine Vorgeschichte: Dadurch, dass wir nicht nur als geschlossenes Quartett zum Förderunterricht gekommen sind, sondern auch in dieselbe Schulkasse gehen, konnten wir auch das ein oder andere Mal, aufgrund von Schulaktivitäten nicht zum Förderunterricht kommen, so haben wir uns dann auch ordnungsgemäß telefonisch im Förderbüro abgemeldet. Die Abmeldungen hat Sedef telefonisch vorgenommen und uns alle direkt gemeinsam für diesen Tag entschuldigt: Dabei reichte die Information, dass Sedef und Co nicht zum Unterricht erscheinen können und sofort war klar, wer alles inkludiert war: Sedef, Zelal, Derya und ich.

Es gab keine Unterrichtsstunde, die wir nicht zu viert besucht haben. Es gab selten oder gar nie den Fall, dass eine von uns nicht zum Unterricht erschienen ist. Wir waren immer zur gleichen Zeit am selben Ort: im Seminarraum im Unterricht bei Nadine, Torben und Sabrina.

Grade bei den ZP-Vorbereitungskursen und bei den Abiturvorbereitungskursen hat uns der Förderunterricht sehr weitergeholfen, sodass wir durch die vielen Extrastunden kaum mehr zuhause lernen mussten. Die Extrastunden konnten wir telefonisch problemlos mit dem Förderunterricht vereinbaren. Am selben Tag, in der nächsten Stunde, stand uns schon ein Förderlehrer zur Verfügung.



Eigentlich kann man sagen, dass der Förderunterricht in dieser Zeit unser Zuhause war. Denn was macht ein Zuhause aus? Wärme, Herzlichkeit, Verständnis für kleine und große Probleme und natürlich die Vermittlung von Wissen und Bildung – Ja, wir waren wirklich zuhause.

Wir sind froh darüber, dass der Förderunterricht uns über die Jahre immer wieder Mut gemacht hat, wenn wir nicht weiterwussten. Der Förderunterricht hat uns begleitet und unterstützt, gefördert und gefordert. Dabei waren die Förderlehrkräfte unsere Vorbilder und haben uns unermüdlich gezeigt, was in uns steckt, was unsere Stärken und Potenziale sind.

Nicht nur die Förderlehrkräfte, sondern das gesamte Förderteam hat uns immer unterstützt und gefördert. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeitern, die uns Perspektiven aufgezeigt und sich authentisch für unsere Belange interessiert haben. Natürlich gilt aber unser besonderer Dank den Förderlehrerinnen und Förderlehrern, die uns besonders am Herzen liegen, weil sie uns jederzeit zur Seite standen, uns motiviert und schließlich zum Abitur geführt haben. Auch in ihrem stressigen Studium und neben ihren Prüfungen haben sie sich dazu bereit erklärt, mehr Zeit für uns aufzubringen, indem sie sogar noch eher zum Unterricht kamen und diesen, wenn es nötig war, oft auch ausgedehnt haben.

Ja, wir meinen unter anderem dich, liebe Nadine. Wir wissen deine Hilfsbereitschaft und dein Fachwissen sehr zu schätzen und konnten davon sehr profitieren.

Wir wissen eure Geduld wirklich sehr zu schätzen. Ein weiterer Punkt, den ich gerne ansprechen würde ist, dass wir und alle Schülerinnen und Schüler, die Teil des Förderunterrichts sind, nicht nur in den Bereichen ihrer schulischen Fächer dazu gelernt haben. Ich glaube wir können im Namen aller Schülerinnen und Schüler sprechen: wir haben wichtiges für unser ganzes Leben gelernt. Ihr habt uns gezeigt, dass ein offenes und tolerantes Miteinander nicht nur Theorie ist. Durch euch haben wir gelernt, wie man zwischenmenschliche Verhältnisse, Lebensweisheit, Toleranz und Akzeptanz lebt.

Unser Wunsch ist es, dass es den Förderunterricht immer geben wird, damit auch andere Kinder und Jugendliche die Unterstützung und Hilfe bekommen, die für sie so wichtig sein kann, um gute Schulabschlüsse zu erlangen und um ihre Berufswünsche verwirklichen zu können, wie wir es nun können. Der Förderunterricht hat uns die Tür geöffnet, durch die wir in unsere Zukunft gehen können - aber diese Tür werden wir niemals schließen und euch allen immer verbunden bleiben.

Unser weiterer Dank gilt natürlich auch den Sponsoren, die dieses Projekt durch ihre Unterstützung ermöglichen.

Wir haben es geschafft! Danke dafür!

Wir wünschen Ihnen und euch noch einen wundervollen Abend. Vielen Dank für Ihre und eure Aufmerksamkeit.

Almoutasm Alyounes ist seit 2016 Schüler des Förderunterrichts und Gründer von Solidarität TV. Auf der Abschlussfeier trug er einen selbst verfassten Text vor. Mit ermutigenden Worten schilderte er seinen Weg von Syrien nach Deutschland und bestärkte alle Anwesenden darin, einander mit Respekt zu begegnen und Lebensträume nicht aufzugeben:



Heute werde ich euch eine Geschichte erzählen:
Diese handelt von einem Jungen, der sein Heimatland mit 15 Jahren verlassen musste, da der Krieg in Syrien herrscht.

Dieser Junge konnte nicht mehr zur Schule gehen, weil seine Schule zerbombt wurde, wie auch viele andere.

Dieser Junge konnte seine Freunde nicht mehr sehen, weil sie im Krieg ums Leben gekommen sind wie viele andere unschuldige Menschen.

Dieser Junge konnte seine Familie nicht mehr sehen, weil er mit 16 Jahren weit weg von Zuhause arbeiten musste, um seine Familie zu unterstützen.

Dieser Junge ist nicht auf dem Weg zwischen der Türkei und Griechenland ertrunken wie viele andere unschuldige Menschen.

Obwohl er das alles erleben und mit ansehen musste, lebt dieser Junge immer noch.

Dieser Junge bin ich.

Ich hatte nicht das Glück, meine Jugend in Frieden zu verbringen.

Ich musste schnell erwachsen werden, als ich mein Heimatland verließ.

Ich habe schon oft dem Tod in die Augen gesehen und beinahe alles verloren. Ich habe viele Dinge erlebt, die ich nie wieder erleben will.

Ich habe Heimweh. Heimweh nach meiner Heimat, die ich seit fünf Jahren nicht mehr gesehen habe, die seit acht Jahren in Trümmern liegt.

Heimweh nach meiner Familie, die ich seit vier Jahren nicht mehr in den Arm nehmen konnte.

Heimweh nach meinen Freunden, die nun hoffentlich im Paradies sind.

Das sage ich euch jetzt nicht, damit ihr Mitleid mit mir habt.

NEIN! Das ist nicht mein Anliegen.

Ich will euch damit zeigen, was Wichtiges bleibt, wenn man außer dem eigenen Leben alles verloren hat.

Ich werde niemals liegen bleiben. Ich werde niemals aufgeben, solange Menschen da sind, die mir wichtig sind und denen ich wichtig bin.

Ich werde immer wieder aufstehen.

„Die Welt geht unter.“

„Ich kann nicht mehr.“

„Ich bin kaputt.“

„Ich habe kein Geld.“

Wie oft habe ich solche Sätze in letzter Zeit gehört?

Ich weiß, dass das Leben kein Ponyhof ist. Ich weiß, dass das Leben kein Wunschkonzert ist. Ich weiß, dass das Leben schwer und hart sein kann. Das ist ABER kein Grund, sich aufzugeben. Es ist kein Grund, sich immer bei anderen zu beschweren oder Ausreden zu suchen.

Jeder Mensch hat Probleme, aber jeder Mensch hat auch Träume. Träume, für die es sich zu kämpfen lohnt.

Martin Luther King hatte einen Traum. Er kämpfte bis zum Ende für Menschenrechte und gegen Rassismus. Ich habe auch Träume.

Ich habe einen Traum,

dass kein Mensch aufgrund seiner Herkunft, Religion, Hautfarbe oder Meinung verurteilt wird.

Ich habe einen Traum,

dass es keine Kriege mehr in dieser Welt gibt, dass auch in Syrien, Afghanistan, im Irak, im Jemen, in Libyen und vielen weiteren Kriegsgebieten dauerhaft Frieden einkehrt.

Ich habe einen Traum,

dass keine Waffen mehr produziert werden und in Kriegsgebiete geliefert werden.

Ich habe einen Traum,

dass niemand mehr obdachlos sein muss.

Ich habe einen Traum,

dass Menschen auf Augenhöhe miteinander diskutieren, anstatt unreflektiert Hasskommentare in den sozialen Medien zu posten.

Denn jeder Mensch ist wichtig, jede Sprache ist wichtig, jede Kultur sowie jede Religion sind wichtig. Jede Meinung ist wertvoll, solange diese Meinung die Menschenrechte und die Würde anderer nicht verletzt.

Wir sind alle Menschen. Wir sind unterschiedlich, dennoch sollten wir alle die gleichen Rechte haben.

Was den Menschen aber wertvoll macht, sind seine guten Taten, sind seine schönen Worte, die von seinem Mund gesprochen werden; es ist sein Lächeln, das er anderen Menschen zeigt.

Also lasst uns gemeinsam aufstehen und uns die Hände reichen.

Lasst uns gemeinsam träumen.

Gemeinsam gegen Vorurteile und für neugierige Offenheit.

Gemeinsam gegen Rassismus und für Menschenwürde.

Gemeinsam gegen Menschenfeindlichkeit und für Menschheit. Wir müssen uns füreinander einsetzen und nicht gegeneinander.

Wir müssen miteinander reden und nicht übereinander.

Damit unser Traum Wirklichkeit wird.

Ich danke allen, die mich auf meinem steinigen Weg unterstützt haben.

Ich danke euch allen, dass ich diese Gefühle haben darf, dass ich hier in Essen meine zweite Heimat gefunden habe. Ich habe ein Dach über dem Kopf. Dieses Glück haben nicht viele. Ihr macht diesen Ort so wertvoll für mich.

7.2. Kulturelles Programm

Nach einem vielfältigen Einblick in die Arbeit des Förderunterrichts folgte das kulturelle Programm, das sich durch zahlreiche Auftritte von Schülerinnen und Schülern und von Projektmitarbeitenden zusammensetzte.



Die zahlreichen Gäste, unter ihnen Förderlehrerinnen und Förderlehrer, Eltern, Geschwister, Freunde und natürlich auch Unterstützer des Förderunterrichtes sowie die Förder Schülerinnen und Förderschüler selbst, genießen einen schönen Abend und verfolgen das abwechslungsreiche Programm.

Der Förderschüler Michael Poviraev begeisterte die Zuschauer auch in diesem Jahr mit einer Darbietung am Klavier. Er trug eine Prelude von Rachmaninoff vor.

Michal Poviraev
Klasse: 9
Im Förderunterricht seit 2014
Sprachen: Deutsch, Russisch, Englisch, Lateinisch



In diesem Jahr wurden auf der Abschlussfeier des Förderunterrichts auch diejenigen Schülerinnen und Schüler geehrt, die mit viel Engagement und Begeisterung seit langem an Projekten teilnehmen, die von den Berufsfeldpraktikantinnen und -praktikanten im Förderunterricht organisiert werden. Zunächst wurden hierfür alle Beteiligten auf die Bühne gebeten...



...und die einzelnen Projekte konnten im Anschluss an den offiziellen Teil bewundert werden.



Unsere diesjährigen Absolventinnen und Absolventen kamen auf die Bühne und freuten sich über die Ehrung sowie eine Blume, die sie von Frau Dr. Anja Pitton, geschäftsführende Leitung des Zentrums für Lehrerbildung, entgegennahmen.

Auch in diesem Jahr begeisterte uns der Förderschüler Leon Agus Martinéz mit einer Gesangsdarbietung. Er interpretierte das Lied „Wunder“ von Vincent Weiss.





Den abschließenden Höhepunkt des Abends bildete ein gemeinsamer Rap, der von Abdel Karim Remmo, Förderschüler seit 2016 und Jan Strobl, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt ProDaZ, vorge tragen wurde. Der Text wurde selbst ver fasst und handelt vom Förderunterricht. Der Song ist unter folgendem **QR-Code** abrufbar:



Die Darbietung wurde beendet mit einem gemeinsamen Auftritt von Förderlehrerinnen und Förderlehrern, wissenschaftlichen Hilfskräften und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Förderunterrichts.



Anschließend wurde das lang ersehnte und reichhaltige Buffet eröff net, das wie jedes Jahr von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Förder lehrkräften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Freunden des Förderunterrichts gestiftet wurde.

8. Universitäre Kooperationen

Der Förderunterricht kooperierte auch im Schuljahr 2017|18 wieder mit zahlreichen Projekten und Initiativen. Einige dieser Kooperationen und neuen Projekte werden hier kurz vorgestellt.

Das wichtigste Projekt innerhalb der Universität ist zweifelsohne das Modellprojekt *ProDaZ*, das in Kooperation der Hochschule und der Stiftung Mercator am 01.01.2010 gestartet wurde.

ProDaZ. Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern.

Ein Modellprojekt der Universität Duisburg-Essen und der Stiftung Mercator.



Offen im Denken



proDaZ

Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

ProDaZ kann an der Universität Duisburg-Essen auf umfangreiche Vorarbeiten im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache zurückgreifen. Seit den 70-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist hier kontinuierliche Forschung und Lehre im Bereich Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklung und Sprachförderung etabliert.

Außerdem kann ProDaZ Erfahrungen aus der 12-jährigen Zusammenarbeit mit der Stiftung Mercator im Kontext des Projekts Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund nutzen.

ProDaZ hat folgende Zielsetzungen:

- Entwicklung eines Lehrerausbildungskonzepts mit interdisziplinären Veranstaltungen zum fachlichen und sprachlichen Lernen unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit
- Ausbau von Theorie-/Praxis-Projekten an der Universität Duisburg-Essen als Impulsgeber für Forschung, Lehre und schulischen Unterricht.
- Aufbau eines Kompetenzzentrums an der Universität Duisburg-Essen für Deutsch als Zweitsprache, Sprachstandsdiagnose und Sprachförderung

In vielen Bereichen besteht eine intensive Kooperation zwischen dem Förderunterricht und ProDaZ, da der Förderunterricht das größte Theorie-Praxis-Projekt von ProDaZ ist. So wird der Förderunterricht im Rahmen des Berufsfeldpraktikums in der Ba/Ma-Lehrerausbildung Praktikumsort. Das vorbereitende Seminar wird seit dem Sommersemester 2013 von Frau Dr. Mavruk und Frau Lakehal geleitet. Lehrerfortbildungen und Tagungsbeiträge werden unter dem Förderunterrichtsteam und ProDaZ-Team abgestimmt. Konzeption und didaktisch-methodisches Vorgehen des Förderunterrichts werden immer wieder in Lehrveranstaltungen thematisiert. Darüber hinaus findet auch die empirische Forschung über Schülerinterviews und Pilotstudien zu Fragebögen und Testverfahren Eingang in den Alltag des Förderunterrichts.

Das Projektteam ProDaZ



Dr. Erkan Gürsoy (Projektleitung)
Mail: erkan.guersoy@uni-due.de



Prof. Dr. Heike Roll (Projektleitung)
Mail: heike.roll@uni-due.de



Georgia Galanopoulou (Sekretariat)
Mail: georgia.galanopoulou@uni-due.de



Melanie Beese (Naturwissenschaften / Technik)
Mail: melanie.beese@uni-due.de



Denise Büttner
Mail: denise.buettner@uni-due.de



Sally Gerhardt
Mail: sally.gerhardt@uni-due.de



Christos Giouzouktsidis
Mail: christos.giouzouktsidis@uni-due.de



Dr. Susanne Guckelsberger
Mail: susanne.guckelsberger@uni-due.de



Jana Kaulvers
Mail: jana.kaulvers@uni-due.de



Siham Lakehal
Mail: siham.lakehal@uni-due.de



Dr. Ina Lammers (derzeit im Mutterschutz)
Mail: ina.lammers@uni-due.de



Dorota Okonska
Mail: dorota.okonska@uni-due.de



Maren Reschke (derzeit im Mutterschutz)
Mail: maren.reschke@uni-due.de



Jan Strobl
Mail: jan.strobl@uni-due.de



Ingrid Weis (abgeordnete Lehrkraft; Sachunterricht, Deutsch, Mathematik)
Mail: ingrid.weis@uni-due.de

proDaZ

Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite des Projekts:

<http://www.uni-due.de/prodaz/>

9. Universitäre Projekte

Kooperationsseminare mit dem Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

Gemeinsam mit Studierenden des Instituts entwickeln Schülerinnen und Schüler jedes Semester kreative Schreibprodukte (z. B. Poetry Slam, Filmszenen, Kurzgeschichten).

Projekt Schreibwerkstatt - Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

Sommermärchen - ein kollaboratives Schreibprojekt

Im Rahmen des kreativen Gemeinschaftsprojekts „Sommermärchen“ schreiben Studierende und Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts erstmals zusammen literarische Texte. So gewinnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einerseits Erkenntnisse über eigene und fremde literarische Schreibprozesse in Erst- und Zweitsprachen, andererseits lernen sie verschiedene Arbeitsbereiche von Buchverlagen, wie das Lektorat, die Buchgestaltung und den Vertrieb kennen. Entstanden sind die Texte im Rahmen eines Seminars von Ina Lammers, an dem nicht nur Studierende, sondern auch interessierte und aufgeschlossene Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts teilnehmen konnten. Sie erhielten durch diese Kooperation Einblicke in universitäre Strukturen und optimierten in Zusammenarbeit mit Studierenden ihre Schreibfertigkeiten. Die Lehramtsstudierenden hingegen hatten hier die einzigartige Gelegenheit, Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines regulären Seminars individuell bei ihrem kreativen Schreibprozess zu begleiten und zu fördern und dabei professionelle Unterstützung durch die Dozentin zu erfahren. Die am Seminar teilnehmenden Studentinnen und Studenten verfassten kollaborativ mit schreibbegeisterten Förderschülerinnen und Förderschülern literarische Texte, die in Buchform¹ veröffentlicht und im Rahmen einer Lesung am 28.10.2014 im Glaspavillon an der Universität Duisburg-Essen präsentiert wurden. Die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern aus dem Förderunterricht an einem regulären fachdidaktischen Seminar, die zu dieser Publikation führte, ist innovativ und wegweisend.



Chance² - Das Förderprogramm für Bildungsaufsteiger/-innen

Der Förderunterricht ist Partner des Förderprogramms Chance² (Förder- und Stipendienprojekt der Universität Duisburg-Essen in Kooperation mit der Stiftung Mercator), in dem Schülerinnen und Schüler aus nichtakademischen Familien auf dem Weg zum Studium und zum Abschluss gefördert werden. In der Antragsphase und an den Auswahlgesprächen waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Förderunterrichts aktiv beteiligt.

Die Stipendiaten werden in der ersten Phase in den Bereichen „Sprach- und Lernkompetenz“, „Studienwahl“, „Fachkompetenz“ und „Mentoring“ gefördert. Als zusätzliches Angebot können sie den Förderunterricht nutzen. Sie werden bevorzugt aufgenommen, d.h. ohne auf die Warteliste zu kommen. Die Förderung während des Studiums rundet die zweite Phase des Förderprogramms ab.

Weitere Informationen unter:

<http://www.uni-due.de/chancehoch2/>

<http://www.stiftung-mercator.de/themencluster/integration/chance2.html>

¹ Falls Sie Interesse haben, das Buch „Wir Erwachsen“ zu erwerben, kontaktieren Sie bitte Frau Ina Lammers (ina.lammers@uni-due.de)

Kooperation mit dem UDE - Talentscouting

In enger Zusammenarbeit mit dem Team der Talentscouts an der Universität Duisburg-Essen werden regelmäßige Sprechzeiten angeboten, in denen die Talentscouts in den Förderunterricht kommen, die Schülerinnen und Schüler persönlich bei der Studien- und Berufsorientierung zu unterstützen.

In Einzelgesprächen werden die Talente der Jugendlichen entdeckt und Perspektiven aufzeigt, mit denen die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten mit Blick auf ihren weiteren Bildungsweg aktiv ausschöpfen können. Das Programm trägt durch die intensive Beratung und Unterstützung zu mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit bei und ist für den Förderunterricht eine große Bereicherung.

Regelmäßig treffen sich die Mitarbeiter des Talentscoutings und des Förderunterrichts, um die Nutzung und Gestaltung der Sprechstunden zu besprechen und zu optimieren.

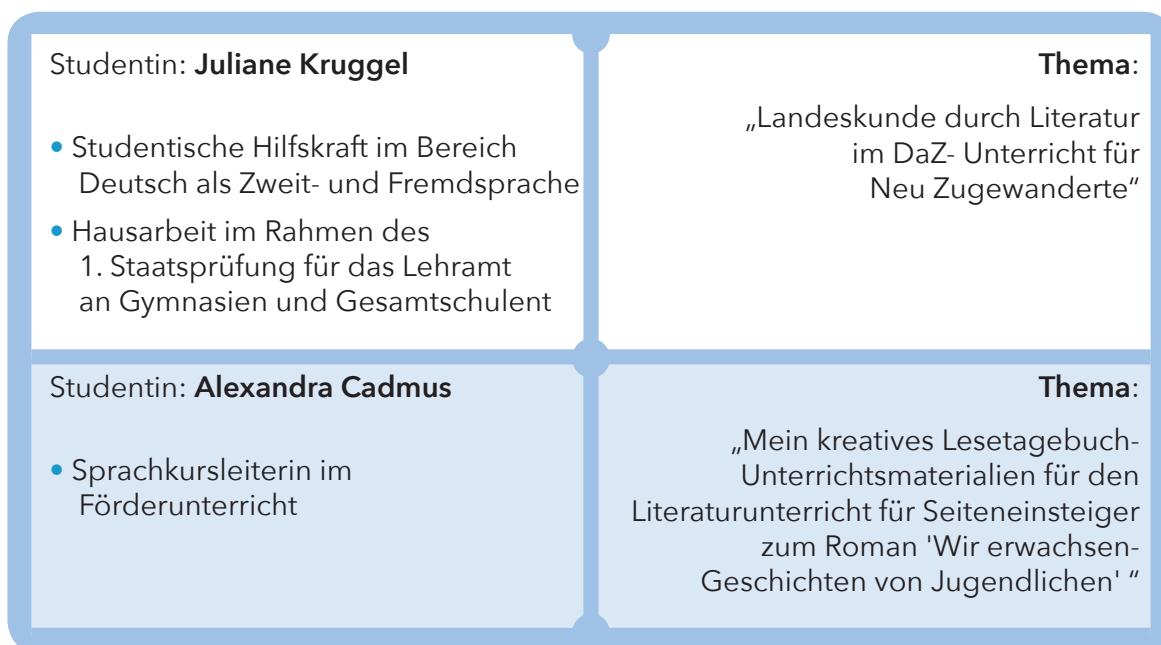


Offen im Denken



Empirische Forschungsarbeiten

In Zusammenarbeit mit mehreren Fachdidaktiken sowie den Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen können empirische Abschlussarbeiten (Bachelor-, Master- und Examensarbeiten) im Rahmen des Förderunterrichts angefertigt werden. Sowohl die Pilotierung als auch die Durchführung der Hauptstudie findet im Förderunterricht statt und wird von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts betreut und begleitet.



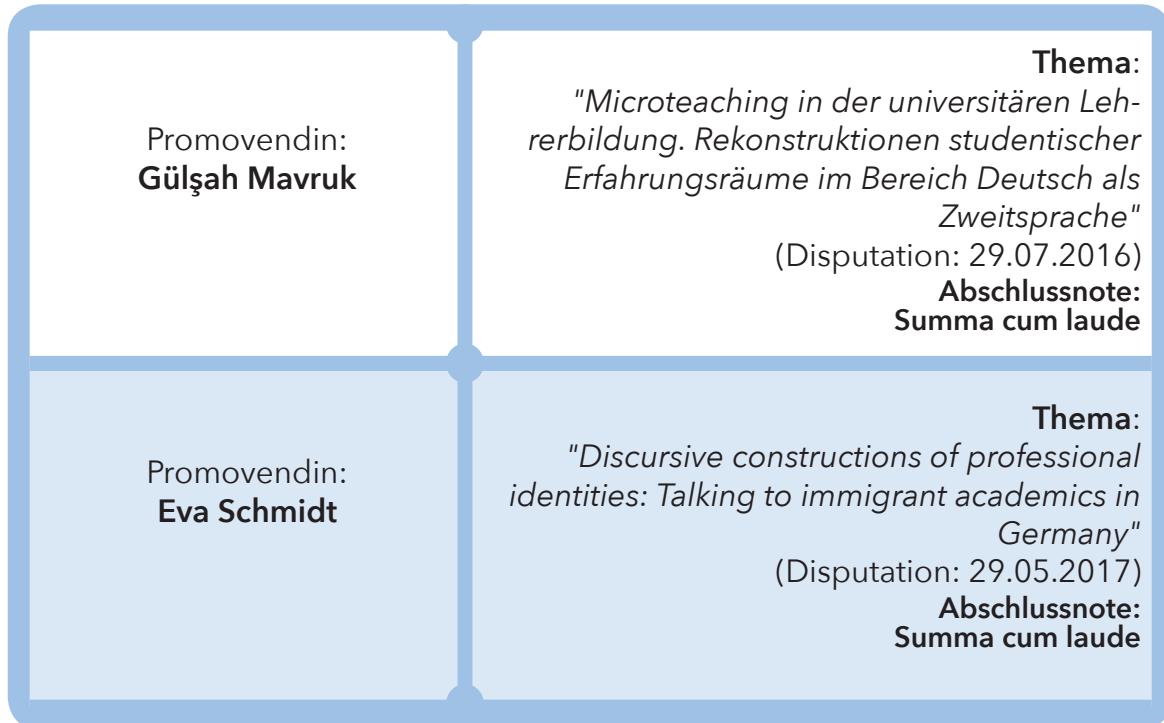
Kooperation mit der Macquarie University in Sydney, Australien

Die Universität Duisburg-Essen und die Macquarie University Sydney haben ein Kooperationsabkommen, in dem gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen geregelt ist. Studenten der Universität Duisburg Essen können an einem Semesteraustausch teilnehmen, der ihnen ermöglicht, an der Macquarie University Sydney zu studieren, ohne die in Australien üblichen Studiengebühren zahlen zu müssen.

Neben dem Studentenaustausch findet auch eine fachliche Kooperation zwischen Lehrenden und Forschern des Instituts DaZ/DaF und Prof. Martina Möllering, Head of the Department of International Studies an der Macquarie University statt. Frau Prof. Dr. Möllering war von Juni bis August 2012 an der Universität Duisburg-Essen und führte eine umfangreiche Studie zu Erfolgsfaktoren des Förderunterrichts durch, für die sie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchführte. Erste Ergebnisse präsentierte sie am 24. August 2012 auf der Tagung Sociolinguistics Symposium 19 in Berlin.

Weitere Forschungsergebnisse wurden in folgender Veröffentlichung dokumentiert:
Möllering, M., Benholz, C., & Mavruk, G. (2013). Reconstructing language policy in urban education: The Essen model of "Förderunterricht". In *Current Issues in Language Planning*.
Bei der Betreuung von Dissertationen besteht eine interdisziplinäre Zusammenarbeit.

In Kooperation mit der Macquarie Universität wurden zwei Promotionsvorhaben betreut:



Viele unserer ehemaligen Förderlehrkräfte sind bis heute in verschiedenen Lebensbereichen, vor allem jedoch im Bildungsbereich aktiv.

Interviews



Yeldakur Okuyucu

Lehrerin an der Grundschule Nordviertel

Sie waren selbst an vielen Sonntagen vor Ort, was hat Sie besonders begeistert?

Besonders begeistert haben mich mehrere Punkte, unter anderem die verschiedenen Sportaktivitäten, die seitens der Studierenden aufgebaut wurden. Diese waren vielfältig, dafür benötigt man unglaublich viel Zeit und viele Coaches, dies schaffen wir in der Schule im Sportunterricht nicht. Der zweite Aspekt, der mich berührt hat, war, dass so viele Kinder gekommen sind und das Angebot positiv aufgenommen haben. Es ist unglaublich, dass die Kinder so motiviert an einem Sonntag zur Schule gekommen sind.

Wurden auch Kinder mit großen Sprachbarrieren erreicht?

Wirklich sehr viele SeiteneinsteigerInnen wurden erreicht. Die Kinder lernen voneinander und sind aktiver als im alltäglichen Unterricht, weil sie sich durch Bewegung ausdrücken können.

Was erzählen die Kinder?

Die Kinder haben oft von den verschiedenen Aktionen, die sie am Sonntag gemacht haben erzählt und haben auch oft ihre Geschwister und Freunde mitgebracht. Außerdem haben die Kinder in meinem Sportunterricht gefragt, ob sie nicht einige der Stationen im Unterricht aufbauen können, wie beispielsweise das kleine Fußballfeld, den Bewegungsparcours oder die Rollbretter.

Was haben die Eltern Ihnen zurückgemeldet?

Die Eltern sind froh, dass die Kinder an den Sonntagen nicht im Haus sitzen und sich stattdessen bewegen können. Ich finde es sehr bemerkenswert, dass die Eltern den Coaches vertrauen und ihre Kinder an einem freien Bewegungsangebot teilnehmen können.

Yeldakur Okuyucu
Förderschülerin 1992 - 1994
Förderlehrerin 1995 - 1996



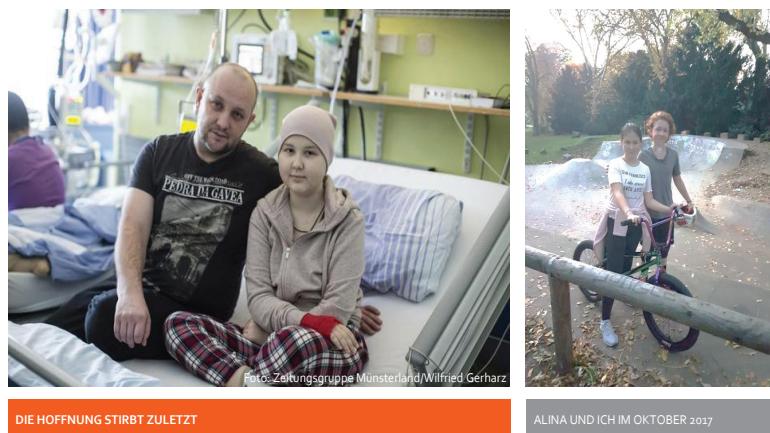
Integration durch Sport und Bildung

Soziales Engagement von Schülerinnen und Schülern außerhalb des Förderunterrichts

Im Februar 2018 überraschte uns der Förderschüler Julius Wyrwa mit einer wunderbaren Aktion: Er startete einen Spendenauftruf für die an Leukämie erkrankte Alina. Julius, der selbst an einer schweren Krankheit leiden musste und der wusste, wie wichtig moralische und finanzielle Unterstützung für den Heilungsprozess ist, wollte selbst handeln und Alina helfen. Als Alina einen Rückfall erlitt und der Blutkrebs erneut diagnostiziert wurde, musste ihre Familie, den väterlichen Handwerksbetrieb, ihre Wohnung und auch das Auto verkaufen, um eine erneute Behandlung in Deutschland ermöglichen zu können. Daraufhin begann auch Julius seinen Spendenauftruf zur Unterstützung für Alinas Therapie.

Wir sind stolz auf Julius Engagement und seine große Hilfsbereitschaft. Durch verschiedene Spendenaufrufe für Alina konnten die Kosten für die dringend benötigte Knochenmarktransplantation in Höhe von 280.000 Euro gesammelt werden. Derzeit wird für die Nachsorgekosten gesammelt. Weitere Informationen zu Alina und ihrem Schicksal finden Sie hier:

<https://www.familienhaus-muenster.de/index84.htm>



Spendenauftruf für Alina Kalabukhova

Jeder von uns kann helfen!

Ich heiße Julius Wyrwa und gehe in die Klasse 8c des Carl-Humann-Gymnasiums in Essen. Vor ein paar Jahren haben viele meiner Freunde, Bekannte und auch Unbekannte auf allen möglichen Wegen Hilfe für mich gesucht. Der Grund: ich war schwerstkrank. Konventionelle Therapien konnten mir nicht mehr helfen, die Alternativen mussten wir privat finanzieren. Als es mir sehr schlecht ging und die letzte Hoffnung schwand, habe ich finanzielle und moralische Unterstützung bekommen. Vielen Dank euch ALLEN!!!

Während meines Klinikaufenthaltes, habe ich, die an Blutkrebs (Leukämie) erkrankte, Alina (14, J.) mit ihrer Familie und ihrem eigenen Schicksal kennengelernt. Alina ist eine sehr gute Freundin für mich geworden und war mir eine Stütze in schweren Zeiten. Wir konnten beide das Krankenhaus als geheilt verlassen.

Aber das Schicksal ist ein mieser Verräter!

Im Oktober 2017 war Alina in Deutschland zur Kontrolle und es hieß, alles sei gut. Doch schon bald ging es ihr schlechter und ihr Vater hat seinen Handwerksbetrieb, seine

Wohnung und sein Auto verkaufen müssen, um Alina den deutschen Ärzten erneut vorstellen zu können. Es folgte die niederschmetternde Nachricht:

DER KREBS IST ZURÜCK

Doch damit nicht genug. Allein die Behandlungskosten betragen ca. 280.000 €. Alinas Familie hat keine finanziellen Möglichkeiten diese Rechnung zu begleichen. Darüber hinaus ist sicher, dass Alina leider eine Knochenmarktransplantation bekommen muss.

Alina hat einen Wunsch: Leben! Und das um jeden Preis.

Genau da können wir sie unterstützen. Die Summe ist unglaublich hoch, das weiß ich, aber jeder Euro kann helfen ihr Leben zu retten.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, was es heißt, im Krankenhaus zu liegen und zu bangen. Doch ich weiß auch, dass es so viele wunderbare Menschen gibt, die Anteil nehmen und bereit sind zu helfen.



Die Haare mussten nicht zum ersten Mal ab!

Der Verein "Familienhaus am UKM e.V." hat ein offizielles Spendenkonto für Alina eingerichtet.

Sparkasse Münsterland-Ost
IBAN: DE02 4005 0150 0000 5927 90
Stichwort: Alina Kalabukhova

Nähere Informationen auch unter:

www.familienhaus-muenster.de

www.facebook.com/familienhaus.am.ukm/

Am 8. Dezember 2017 stellte Frau Dr. Gülsah Mavruk im Rahmen der Berufspraxistage für Geisteswissenschaftlerinnen an der Universität Duisburg-Essen ihren Weg in die Wissenschaft vor. In dem gleichnamigen Workshop, der über verschiedene Wege in die Wissenschaft, Strukturen an der Universität und den Übergang vom Studium zur wissenschaftlichen Mitarbeit informierte, wurden verschiedene Stufen der universitären Karriereleiter aus Perspektive von Frauen in den Bereichen Romanistik, Kommunikationswissenschaften, Geschichte, Germanistik und DaZ/DaF beleuchtet. Gülsah Mavruk informierte hier für den Bereich DaZ/DaF ausführlich über ihre damaligen Tätigkeiten als studentische Hilfskraft sowie über ihre Ambitionen, den Weg in die Wissenschaft einzuschlagen. Hierbei hob sie die Praxisnähe des Bereichs DaZ/DaF als ausschlaggebend für ihre wissenschaftlichen Ambitionen hervor. In ihrem Workshop fokussierte Frau Mavruk die Dissertation als einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg in die Wissenschaft und erarbeitete gemeinsam mit den Teilnehmenden Strategien rund um die Zeitplanung und die verschiedenen Arbeitsschritte des strukturierten wissenschaftlichen Arbeitens. Darüber hinaus konnten viele offene Fragen, beispielsweise zur Literaturrecherche und zu Schreibphasen, beantwortet werden.

**BERUFSPRAXISTAGE FÜR
GEISTESWISSENSCHAFTLERINNEN
WINTERSEMESTER 2017/18**

WEGE IN DIE WISSENSCHAFT

8. Dezember 2017
von 16 bis 19 Uhr (S06 S01 B06)

Wie wird man eigentlich studentische Hilfskraft? Oder Doktorandin und Mitarbeiterin oder gar Professorin? Und welche Wege führen dorthin?

Der Workshop informiert über verschiedene „Wege in die Wissenschaft“. Die Strukturen an der Uni werden erläutert, die Möglichkeiten des Seitenwechsels von Studentin zu Mitarbeiterin diskutiert. Wir beleuchten Stufen der universitären Karriereleiter sowie mögliche Anstellungsverhältnisse. Sieben Frauen aus unterschiedlichen Instituten berichten und diskutieren über ihre Tätigkeiten in Romanistik, KoWi, Geschichte, Germanistik und DaZ/DaF.

Referentinnen der UDE:
Stephanie Bung (Professorin)
Derya Gür-Şeker (Postdoc)
Frederike Schotters (Promovendin)
Gülsah Mavruk (Promovendin)
Yuliya Fadeeva (Promovendin)
Charline Porte (SHK)

Anica Betz
Universität zu Köln

EIN PROJEKT VON DR. CORINNA SCHLICHT, LAILA AL UARRUDI UND MAXIMILIAN VERSTRAELEN.

ANMELDUNG: www.uni-due.de/germanistik/schlicht
Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist dringend erforderlich (begrenzte Plätze).

**UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN**

Offen im Denken

Apothekerkammer Nordrhein Ausgabe 2, Sommer 2018



DAS OFFIZIELLE MITTEILUNGSBLATT
DER APOTHEKERKAMMER NORDRHEIN KÖR
AUSGABE 2 - SOMMER 2018



Austausch zur Fachsprachprüfung

Am 17. April trafen sich die Fachsprachprüfer aus Westfalen-Lippe und Nordrhein zum Erfahrungsaustausch in Münster. Um zusätzliche Erkenntnisse rund um Sprachprüfungen für die Weiterentwicklung der Fachsprachprüfung zu gewinnen, referierte Dr. Gülsah Mavruk von der Universität Duisburg/Essen zum Verfahren der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH).

Mit der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH), die Hör- und Leseverständnis sowie Textproduktion nach Vorgaben und wissenschaftlichen Strukturen abdeckt, kann ab dem Level DSH2, der dem C1-Level gemäß Sprachrahmen entspricht, ein Hochschulstudium aufgenommen werden. Die DSH ist damit allumfassender in Anlehnung an C1 ausgelegt. Der Fokus der Fachsprachprüfung liegt deutlich auf Aspekten des Beratungsgesprächs und dem fachlichen Austausch zwischen Heilberuflern. Deshalb wird mit dem Bestehen der Fachsprachprüfung lediglich eine fachspezifische Sprachkompetenz in Anlehnung an C1 nachgewiesen, währenddessen die DSH die Kompetenz allgemeinsprachlich und als Grundlage für jedwede akademische Ausbildung auf C1-Niveau belegt. Die fachspezifische Sprachkompetenz wird erst im Rahmen des Studiums erworben.



©Nagel, AKWL

Das Grundschema der Prüfungen wurde in einer Arbeitsgruppe der Bundesapothekerkammer (BAK) entwickelt und aufgrund der ersten Erfahrungen im Mai letzten Jahres modifiziert. Für NRW wurde diese überarbeitete Prüfungsform, die etwas stärker die schriftlichen Kompetenzen abbildet und durch eine feinere Unterteilung der Prüfungsanforderungen auch das Gesamtergebnis besser ermitteln lässt, ab dem 1. Juli 2017 umgesetzt.

Fachsprachprüfung 2016/2017

In beiden Landesteilen startete das Prüfungs geschehen im August 2016 und insgesamt haben sich über 200 Apotheker mit ausländischen Abschlüssen einer Fachsprachprüfung unterzogen. Die Durchfallquote in Nordrhein und Westfalen-Lippe betrug 15 Prozent bzw. 18 Prozent. In beiden Kammern – das wurde beim kurzen Vergleich der Statistiken zum Prüfungs geschehen 2016/2017 deutlich – sind die meisten Fachsprachprüfungskandidaten aus Syrien. Der Anteil der EU-Apotheker hingegen ist in Westfalen-Lippe mit etwa 10 Prozent der Kandidaten im Vergleich zu etwa 20 Prozent in Nordrhein deutlich geringer. *

Dr. Gülsah Mavruk informierte über die DSH und diskutierte mit den Fachsprachprüfern über ihre Erfahrungen.

„Deutsch als Zweitsprache“ bleibt ein Schwerpunkt

Forschungsprojekt der Uni Duisburg-Essen wird auch in den nächsten Jahren gefördert

„Deutsch als Fremdsprache“, „Deutsch als Zweitsprache“ – kaum ein Thema bewegt vor allem Grundschul-Lehrer derzeit mehr: Das liegt vor allem an den Flüchtlingskindern, die an die Schule kommen, ohne ein Wort Deutsch zu können.

Vorreiter in Sachen „DaZ“ (Deutsch als Zweitsprache) ist die Uni Duisburg-Essen – das Modell-

projekt „ProDaZ - Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern“ geht in die zweite Förderphase und wird bis 2022 mit knapp vier Millionen Euro von der Stiftung Mercator und den NRW-Ministerien für Wissenschaft sowie für Schule gefördert.

Seit acht Jahren kooperieren die Essener Wissenschaftler im Rahmen von „ProDaZ“ mit Schulen, Hoch-

schulen und außerschulischen Bildungsakteuren. Sie entwickeln Konzepte und Materialien für die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften, um eine mehrsprachige Sprachbildung im Unterricht zu sichern.

Auf diese Weise konnten an der Uni bereits modellhafte Konzepte wie die „Zusatzzqualifikation Sprachbildung in mehrsprachiger Gesell-

schaft“ (ZuS) und „DaZ in allen Praxisphasen“ auf den Weg gebracht werden. Das Projekt „ProDaZ“ am UDE-Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache stellt seine bisherigen Arbeitsergebnisse und die Zielsetzungen für die nächsten Jahre in einer Veranstaltung am Montag, 15. Januar, vor, 10 Uhr, Glaspavillon, Gladbecker Straße.



Förderunterricht der Uni für Migranten
gibt es schon 40 Jahre. FOTO: ROTTMANN

Beitrag im Solidarität TV 19.12.2017



Am 19.12. besuchte die von der Stadt Essen unterstützte Internet-Platform Solidarität-TV den Förderunterricht. Bei dieser Gelegenheit interviewte Moutasm Alyounes die Projektleiterin des Förderunterrichts, Gülsah Mavruk.

Hierbei konnte noch einmal betont werden, dass die Fluchterfahrungen bei denjenigen neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler, die den Förderunterricht besuchen, den Lernerfolg nicht geschmälert hat. Ganz im Gegenteil zeigt sich eine besonders hohe Lernmotivation bei den Kindern und Jugendlichen, die den Neuanfang in Deutschland trotz der damit verbundenen Herausforderungen als eine große Chance sehen. Heimweh trete beispielsweise angesichts der Möglichkeiten, Bildungswege neu zu gestalten in den Hintergrund, und es zeige sich eine hohe Reflexion in Bezug auf Bildungserfolg. In Verbindung mit einer großen Offenheit gegenüber neuen Bildungsmöglichkeiten seien neu Zugewanderte Schülerinnen und Schüler deshalb funktional oft kompetenter, so Gülsah Mavruk.

Der Förderunterricht, der bereits seit 43 Jahren existiert und sich aus einem Forschungsprojekt zur Sprachförderung von Kindern der sogenannten ersten Gastarbeitergeneration heraus gründete, fördert mittlerweile 1200 Schülerinnen und Schüler, darunter eine steigende Anzahl neu Zugewanderter. Ein Großteil der Förderschülerinnen und -schüler stammt aus dem Essener Norden. Die Finanzierung der Förderstunden werden hauptsächlich mit Unterstützung des Jobcenters realisiert, da viele Familien leistungsberechtigt seien. Trotzdem suche der Förderunterricht auch weiterhin dringend finanzielle Unterstützung, um die Förderung mehrsprachiger Schülerinnen und Schüler auch weiterhin zu sichern und auszubauen.

Dass es eine besonders hohe Nachfrage nach dem qualitativ hochwertigen und wissenschaftlich begleiteten Förderunterricht gibt, sehe man auch am Beispiel des in Zusammenhang mit den Sport- und Bewegungswissenschaften entwickelten Sprach- und Bewegungscamps. Hier werden neu Zugewanderte in den Ferienzeiten betreut und gefördert. Wie generell im Förderunterricht werden Lehramtsstudierende in Seminaren für die fachspezifische Unterstützung der Schülerinnen und Schüler sensibilisiert, um deren Bildungschancen zu erhöhen.

Abschließend macht sich der Beitrag von Solidarität TV noch einmal für eine andere Perspektive auf Integration stark: Zunächst müssten Gelingensbedingungen geschaffen werden, die Integration ermöglichen. Die Aufgabe bestünde darin, Modelle und Konzepte zu entwickeln und zu fördern, die Integration überhaupt erst ermöglichen. Die Integration dürfe nicht einfach verlangt werden, wenn die Bedingungen hierfür nicht bestünden. Dann könne auch der Fokus von der dem derzeitigen Diskurs über „Flüchtling oder nicht-Flüchtling“ weggenommen und auf das gemeinsame Gelingen von Projekten wie dem Förderunterricht oder Solidarität TV gelenkt werden.

13. Kurzbeschreibung des Projekts Förderunterricht auf Englisch

Project Background:

The project "Remedial Classes for Children with Immigration background" has been running for more than 40 years at the University of Duisburg-Essen. The model project is financially supported by JobCenter, Mercator Foundation and other public and private sector funding. Initially, the project started with the aim of overcoming the German language deficits of children, primarily coming from Europeanso called "guest workers" families as well as the children of asylum seekers. Soon after the project started, besides German language classes, additional classes in almost all the other school were offered.

Quite soon after the project started, besides German Language classes, the project started to offer additional classes in almost all the other subjects that are primarily and commonly offered at regular school curriculum.

Project Aims:

Primary aim of the project is to improve educational skills for children and adolescents of immigrant origin and thus to provide them with equal opportunities so that they are able to face the social and professional life confidently. It seeks to achieve this by providing not only German language classes, but also extra instructions in key areas like Mathematics, English, and Biology in addition to all other subjects as offered at regular schools.

Project Scope and Features:

This is a model project providing free extra-curricular tutoring for pupils starting from grade 6 to grade 13 (A-Level) in the German schooling system. The extra classes are held in the afternoon at the University campus in addition to regular school classes in the morning. Nearly 950 secondary school pupils currently participate in this special program. The pupils arrive in the afternoon at about 2:00 pm and as per their schedule and classes. They have the possibility to stay at the university campus until 7:00 PM. The classes are a regular feature for the registered pupils, who divided into different groups according to their grade and subjects. Each group consists of two to five pupils depending on their marks and personal abilities. Every pupil receives one hour of tuition for each requested subject once a week. Additional hours, e.g. for exam preparations, are offered. Classes are held by teacher training degree students, i.e. future primary, secondary and high school teachers. These trainee teachers get the opportunity to gain teaching experience with these small student groups, before they begin to teach at school. Therefore, the project also serves as preliminary teaching training for future teachers studying at the University of Duisburg-Essen. At present, around 62 trainee teachers work on an honorary basis with this project. All trainee teachers receive educational and professional training by the project staff.

Project Achievements:

The project attempts to solve the educational problems of the immigrant origin children and also provides them with additional social and educational support. The direct results that have been observed so far present that due to the additional help at the University, the pupils are showing very good progress in school as well as in other social aspects like social interaction. The participation in the project is optional and not enforced. Hence, the atmosphere in the learning groups is very harmonious and congenial. The pupils look regard their trainee teachers as mentors and guides for challenges that occur at school, with regards to a future professional life, but also in private life.

The success and effectiveness of this project is measured by an annual evaluation procedure. Some key indicators of the project's success are as below:

- In 2002, the project was granted the recognition of "Integration of Migrants" by the Federal President of Germany, Johannes Rau, in a competition with many other projects, nationwide.
- In the school year 2017/2018, 110 students taught 1000 pupils in this project. The pupils come from about 45 different countries and the students represent more than 20 different nationalities.
- The project is one of 52 renowned "educational concepts" out of 1100 project requests within the framework of the nationwide competition "Ideen für die Bildungsrepublik". The contest honours projects which encourage and promote educational justice for immigrant children. The award was presented on 28th of June 2013 at University of Duisburg-Essen.
- As part of the German Diversity Day, the Diversity Prize of the University of Duisburg-Essen has been presented on June 8, 2016 to the Model Project "Remedial Classes for Children with Immigration background". The prize was handed over by the Vice-Rector for Diversity Management to the Project Director, Dr. Gülşah Mavruk. The laudation was given by the Dean of the Faculty of Humanities, Prof. Dr. Dirk Hartmann.
- The huge success of this project has opened avenues to the launching of many similar new programs and projects Germany-wide, with the support of the Foundation Mercator as benefactor.

14. Literatur zum Projekt

2018

Lakehal, S., Mavruk, G., & Kaulvers, J. (2018): Das Sprach- und Bewegungscamp an der Universität Duisburg-Essen. Bewegtes Lernen mit allen Sinnen. In: Moraitis, A., Mavruk, G., Schäfer, A., & Schmidt, E. (Hrsg.), Sprachförderung durch kulturelles und ästhetisches Lernen. Sprachbildende Konzepte für die Lehrerausbildung. Münster: Waxmann, S. 171-185.

Mavruk, G. (2018): Microteaching in der universitären Lehrerausbildung. Rekonstruktionen studentischer Erfahrungsräume im Berufsfeldpraktikum im Bereich Deutsch als Zweitsprache. Münster: Waxmann.

2017

Altun, T. & Lakehal, S. (2017). Sprachhürden überwinden. Sprach- und Bewegungscamp: Ferienprojekt der Uni Duisburg-Essen. In: nds. Die Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft, 2-2017, S. 10-11.

<http://www.nds-zeitschrift.de/nds-2-2017/sprachhuerden-ueberwinden.html>

Mavruk, G., & Schmidt, E. (2017). Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche fördern- Ein Praxisbericht aus der Universität Duisburg- Essen. In D. Smolka (Hrsg.), Integration als Leitungsaufgabe. Konzepte und Beispiele für Schulen. (S.128-137). Köln: Carl Link.

2016

Benholz, C., Frank, M., & Niederhaus, C. (Hrsg.) (2016): Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler- eine Gruppe mit besonderen Potenzialen. Beiträge aus Forschung und Schulpraxis. Münster, New York: Waxmann.

Benholz, C., & Mavruk, G. (2016): Sprachförderung in der Unterrichtssprache. In: Riemer, C., Burwitz-Melzer, E., Mehlhorn, G., Bausch, K.-R., & Krumm, H.-J. (Hg.) (2016), Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Narr, S. 217-221.

Mavruk , G. (2016): Zur Beschulung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern im Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen. In: Benholz, C., Frank, M., & Niederhaus, C. (Hrsg.), Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler- eine Gruppe mit besonderen Potentialen. Beiträge aus Forschung und Schulpraxis. Münster: Waxmann, S. 217-244.

Mavruk, G., Pitton, A., & Roll, H. (2016): Praxisphasen bereiten angehende Lehrkräfte auf migrationsbedingte Heterogenität in Schulen vor. Dokumentation der Fachtagung am 1. Juli 2016 in Gelsenkirchen. Gelsenkirchen: Schule NRW. Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, S. 12-15.

Mavruk, G., Riemann, P., & van Ackeren, I. (2016): Flucht, Migration und Integration als Herausforderungen für Hochschulen. Professionalisierung angehender Lehrkräfte an Schulen am Beispiel der Universität Duisburg-Essen. Forum Wohnen und Stadtentwicklung, S. 187-190.

Mavruk, G., & Schmidt, E. (2016): Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im Unterricht. Ein Bericht aus der Praxis des Instituts für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache an der Universität Duisburg-Essen. Sonderpädagogische Förderung heute, Bd. 61. Migration und Flucht als (sonder-) pädagogische Aufgaben, S. 50-63.

2015

Altun, T. (2015): Mehrsprachigkeit in der Schule. Wenn Sprache Welten schafft. In: nds. Die Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft, 1/2015, S. 22-23. Verfügbar unter: http://pf.pic-develop.de/index_nds201501.html#/22

Lakehal, S., & Mavruk, G. (2015): Förderunterricht an der Universität - Möglichkeiten der Verknüpfung effektiver Sprachbildung mit der Lehrerbildung. In: Benholz, C., Frank, M., & Gürsoy, E. (Hrsg.), Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern. Konzepte für Lehrerbildung und Unterricht. Stuttgart: Fillibach bei Klett, S. 298-318.

Mavruk, G., Pitton, A., Weis, I., & Wiethoff, M. (2015): DaZ und Praxisphasen- ein innovatives Konzept an der Universität Duisburg- Essen. In: Benholz, C., Frank, M., & Gürsoy, E. (Hrsg.), Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern. Konzepte für Lehrerbildung und Unterricht. Stuttgart: Fillibach bei Klett, S. 319-342.

Mavruk, G., & Wiethoff, M. (2015): Zur schulischen Situation von ‚Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern‘. In: Benholz, C., Frank, M., & Gürsoy, E. (Hrsg.), Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern. Konzepte für Lehrerbildung und Unterricht. Stuttgart: Fillibach bei Klett, S. 215-236.

2014

Benholz, C., Mavruk, G., Galanopoulou, G., Lakehal, S., Arora, S. (2014). 40 Jahre Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Universität Duisburg-Essen, Campus Essen. Information zum Projekt und Jahresbericht 2013/14. Essen: Campus Essen.
Verfügbar unter:

https://www.uni-due.de/imperia/md/content/foerderunterricht/fu-bericht_2014.pdf

Möllering, M., Benholz, C., & Mavruk, G. (2014): Reconstructing language policy in urban education, the Essen model of "Förderunterricht". In: Current Issues in Language Planning, 3/2014, S. 296-311.

2013

Benholz, C., Mavruk, G., Galanopoulou, G., Lakehal, S., Arora, S. (2013). 39 Jahre Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Universität Duisburg-Essen, Campus Essen. Information zum Projekt und Jahresbericht 2012/13. Essen: Campus Essen.
Verfügbar unter:

https://www.uni-due.de/imperia/md/content/foerderunterricht/fu-bericht_2013.pdf

Mavruk, G. (2013). Dokumentation der Tagung Abschlusstagung „Förderunterricht - Erfahrungen und Perspektiven“. Verfügbar unter:

<https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/abschlusstagung.pdf>

Mavruk, G., Benholz, C., Gürsoy, E., Möllering, M., Lakehal, S. (2013): Sprachlern- und Bildungserfolg aus der Sicht von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern. Das Essener Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ und Implikationen für die Lehrerausbildung. In: Deutsch als Zweitsprache, Heft 1, S. 24 - 35.

2012

Benholz, C., Mavruk, G., Galanopoulou, G., Arora, S. (2012). 38 Jahre Förderunterricht für Kinder

und Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Universität Duisburg-Essen, Campus Essen. Informationen zum Projekt und Jahresbericht 2011/12. Essen: Campus Essen. Verfügbar unter: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/foerderunterricht/fu-bericht_2012.pdf

2011

Benholz, C., Gürsoy, E., & Mavruk, G. (2011): Sprachbildende (Haus-)Aufgaben in Lernzeiten. In: Hein, A., & Prinz-Wittner, V., Beim Wort genommen! Chancen integrativer Sprachbildung im Ganztag. Der GanzTag in NRW - Beiträge zur Qualitätsentwicklung. Münster: Institut für soziale Arbeit e.V., S. 63-68. Verfügbar unter: http://www.nrw.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/Ganz-Tag%20Bd20_2011%20Web.pdf

2010

Benholz, C. (2010): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Duisburg-Essen. In: Stiftung Mercator (Hrsg.): Der Mercator-Förderunterricht. Sprachförderung für Schüler mit Migrationshintergrund durch Studierende. Münster: Waxmann Verlag GmbH, S. 23-34, Nachdruck aus http://www.uni-due.de/germanistik/elise/ausgabe_22003

Benholz, C., Kniffka, G., Winters-Ohle, E. (Hrsg.) (2010): Fachliche und sprach-liche Förderung von Schülern mit Migrationsgeschichte. Beiträge des Mercator-Symposiums im Rahmen des 15. AILA-Weltkongresses >Mehrsprachigkeit: Herausforderungen und Chancen<. Reihe Mehrsprachigkeit, Band 26. Münster: Waxmann.

Stiftung Mercator (Hrsg.) (2010): Der Mercator Förderunterricht. Sprachförderung für Schüler mit Migrationshintergrund durch Studierende. Münster: Waxmann.

2008

Benholz, C., Lipkowski, E. (2008): Fehler und Fehlerkorrektur bei schriftlichen Arbeiten von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern. In: Christiane Bainski / Marianne Krüger-Pot-ratz: Handbuch Sprachförderung. Essen: NDS-Verlag, S. 123-154.

2004

Benholz, C., Iordanidou, C. (2004): Sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe I. Allgemeine Überlegungen und Literaturempfehlungen. Hrsg. vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest. Bestellnummer: 4522.

Benholz, C., Iordanidou, C. (2004): Fachtexte im Deutschunterricht der Sekundarstufe I. 5.-8. Jahrgangsstufe. In: Deutschunterricht. Sonderheft: Das mehrsprachige Klassen-zimmer. August 4/2004, S. 19-27.

2003

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2003): Auf Worte folgen taten. Gesellschaftliche Initiativen zur Integration von Zuwanderern. Gütersloh. (Texte zum Förderunterricht auf Seite 24 und 447).

2001

Stadt Duisburg, Stabstelle für Zuwanderung und Integration RAA (2001): Förderunterricht für Migrantenkinder. Kooperationsprojekt der Stadt Duisburg und der Stiftung Mercator. Duisburg.

2000

Steinhaus, M. (2000): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Arbeitsstab Forum Bildung in der Geschäftsstelle der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hrsg.): Materialien des Forum Bildung 3. S. 462-475.

1995

Schul- und Sportdezernat der Stadt Essen (Hrsg.) (1995): Schule und Migration. Das Essener Fördersystem. In: Schriftenreihe Bildungsstandort Essen: Informationen, Berichte, Konzepte - Heft 7, S. 13.

1993

Hilger, B. (1993): Berufs- und Lebensplanung türkischer Abituriendinnen. Dissertation an der Universität Essen. Essen.

1986

Hilger, B. (1986): Förderunterricht für Kinder ausländischer Arbeitnehmer an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Deutsch lernen 3/1986, S. 56-75

Informationen im Internet:

<http://www.uni-due.de/foerderunterricht/>

Benholz, Claudia (2003): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Duisburg-Essen. In: Eli_se. Essener Linguistische Skripte - elektronisch (http://www.uni-due.de/germanistik/elise/ausgabe_22003)

Benholz, Claudia (2004): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Universität Duisburg-Essen. DFG-Projekt - Modellmaßnahme - Angebot im didaktischen Grundlagenstudium. In: Eli_se. Essener Linguistische Skripte - elektronisch (http://www.uni-due.de/germanistik/elise/ausgabe_22004)

